Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 275 **Bromberg, Donnerstag, den 26. November 1936.** **60. Jahrg.**

England streckt Fühler aus ...

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

Die Mitglieder der Britischen Regierung werden nicht müde, in ihren offiziellen Reden immer wieder zu erklären, daß England nach wie vor am Prinzip der kollektiven Sicherheit festhalte. Doch auch in England weiß es jedes Kind, daß dieses Prinzip in den letzten Monaten eine sehr erhebliche Einbuße erlitten hat und daß von dessen praktischer Anwendung in der europäischen Politik wohl kaum mehr ernstlich die Rede sein kann. Das ist eine reale Tatsache, mit der England rechnen muß, ob es will oder nicht. Und so sieht man denn auch, wie die Leiter der britischen Politik, während sie einerseits in der Theorie noch immer die Phrase vom Prinzip der kollektiven Sicherheit im Munde führen, andererseits in der Praxis eine Politik betreiben, die in weitestem Maße der Tatsache Rechnung trägt, daß im heutigen Europa kein aktionsfähiges internationales Institut, das die kollektive Sicherheit garantieren könnte, vorhanden ist und daß daher zurzeit ganz andere Methoden angewandt werden müssen. Dieses beweisen zur Genüge Anthony Edens kürzliche programmatische Unterhausrede, die während des Besuchs des Obersten Beck geführten englisch-polnischen Verhandlungen, die britische Reaktion auf die Wiener Dreier-Konferenz, das deutliche Bestreben Englands, mit Italien wieder zu einer Verständigung zu gelangen und eine Reihe ähnlicher Anzeichen mehr.

Diese Neigung der britischen Politik, es einstweilen mit anderen Mitteln zu versuchen und der verschiedenen Schwierigkeiten, die die sich täglich verändernde europäische Situation auch England darbietet, zunächst mit Hilfe zweiseitiger Verhandlungen Herr zu werden, zeigte sich am deutlichsten anläßlich des kürzlichen Londoner Besuchs des polnischen Außenministers Beck. Regierung und öffentliche Meinung Englands sind seit Jahr und Tag von der Angstidee beherrscht, eines Tages wieder in einen europäischen Krieg, der seinen Ursprung in einem Ostkonflikt nehmen könnte, hineingezogen zu werden. Dieses will man unter allen Umständen vermeiden. Aber wie? Der Komplex der europäischen Spannungen hat sich während der letzten Monate ziemlich deutlich vom Westen nach Osten hin verschoben. Neben der Achse der Spannungen, die sich längs des Rheins abzeichnen, tritt immer deutlicher die zweite Achse des Kräftespiels zwischen dem Dritten Reich und Sowjetrußland in Erscheinung. Diese Tatsache allein macht das Interesse Londons für Polen begreiflich und natürlich. Man hofft in London eingestandenermaßen, daß Polen gegebenenfalls England davor behüten wird, in einen „Ostkonflikt“ mit hineingezogen zu werden, ja, daß es vielleicht die Möglichkeit besitzen würde, den drohenden Ostkonflikt gänzlich zu verhindern, besonders, wenn es in der Ausführung dieser europäischen Aufgabe von England unterstützt werden würde.

Man weist in London darauf hin, daß zwischen den Bestrebungen beider Staaten „eine gewisse Parallelität“ bestehe, insofern als beide Länder auf dem Kontinent Vermittler sein möchten. Im deutsch-polnischen Freundschaftsbündnis und in der Tatsache, daß Polen den französisch-sowjetrussischen Pakt mit offensichtlichem Mißtrauen betrachtet, sieht England weitere Momente, die Polen zur Ausübung seiner Friedensmission im Osten Europas befähigen dürften: wenn es je gelingen sollte, sagte man sich in London, Frankreich zur Aufgabe des Sowjetpaktes zu bewegen und hiermit das hauptsächlichste Hindernis zum Abschluß eines Westpaktes aus dem Wege zu räumen, so könnte dieses lediglich mit Hilfe Polens erreicht werden, dessen traditionelle Beziehungen zu Frankreich es zur Ausübung einer solch heiklen Mission am geeignetsten machen. Das waren etwa die Ideen, mit denen die britische Politik an das Londoner Zwiegespräch mit Polen heranging, und die, sofern sich dieses schon feststellen läßt, im Ergebnis dieser zweiseitigen Verhandlungen nun wesentlich greifbarere Formen angenommen haben.

*

Ein anderes Ereignis, das von der englischen Presse allerdings viel weniger als die englisch-polnischen Verhandlungen besprochen wurde, aber ohne Zweifel ebenfalls als ein weiterer Beweis für die zunehmende Neigung Englands, den Problemen Europas zunächst mit Hilfe zweiseitiger Besprechungen beizukommen, betrachtet werden kann, war der Londoner Besuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien. Dieser Besuch fiel — vielleicht nicht ganz durch Zufall — mit der Wiener Dreier-Konferenz zusammen. Und die Engländer ließen in ihren Kommentaren zu diesen beiden Ereignissen über die zwischen ihnen bestehenden Zusammenhänge nur wenig Zweifel übrig. England betrachtet die Emanzipationsbestrebungen Ungarns und Österreichs und den mit jedem Tage immer deutlicher werdenden Zerfall der Kleinen Entente mit größtem Interesse, um nicht zu sagen mit Spannung.

Die Versuche, die in letzter Zeit zu einer italienisch-jugoslawischen Annäherung gemacht worden sind, stellen das Britische Weltreich vor ein Novum, mit dem es noch bis vor kurzem überhaupt nicht gerechnet hat. Als das bei weitem wichtigste Ergebnis der Wiener Dreier-Konferenz betrachtet man hier die in Wien offiziell bekanntgegebene Befreiung Ungarns von den seine Wehrhoheit einschränkenden Klauseln des Vertrages von Trianon. Man hat mit diesem Ereignis allerdings seit längerer Zeit gerechnet und nahm es als selbstverständlich an, daß Ungarn auch in der Zwischenzeit nicht leichtfertig genug gewesen war, seine Sicherheit gänzlich zu vernachlässigen. Aber der in Wien gefaßte Beschluß ist ein weiterer bedeutender Schritt auf dem Wege der Liquidierung des unseligen Kriegserbes und wird als solcher in England keineswegs übersehen. Desgleichen haben die letzten Reden Mussolinis die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit und hiermit auch diejenige Englands erneut auf Ungarn und auf das Problem seiner in den Nachfolgestaaten lebenden Volksgenossen gelenkt. Vor allem beginnt man in England immer mehr und mehr die unhaltbaren Zustände unter den im Gebiete der Tschechoslowakei lebenden Nationalitäten zu begreifen und als Gefahr für den Frieden Europas zu erkennen. Anthony Edens wiederholte Hinweise darauf, daß der Völkerbund, um seine Autorität wiederzugewinnen, auch für die Möglichkeit friedlicher Abänderungen auf Grund des Artikels 19 Sorge tragen müsse, sind natürlich vor allem auf die eines Tages unvermeidliche Neuregelung der Dinge im Donauraum gezielt. Daß Jugoslawien bei einer solchen kommenden Neuregelung eine wesentlich andere Rolle als die Tschechoslowakei und Rumänien spielen dürfte, weiß man in England ebenfalls. Und die zurzeit anläßlich des Londoner Aufenthalts des Prinzregenten Paul geführten englisch-jugoslawischen Zwiegespräche dürften vor allem den Zweck verfolgen, England eine klarere Vorstellung von den sich schon jetzt deutlich abhebenden Neugestaltungen im Donauraum und an der Adria zu geben.

Nachdem Oberst Beck und Prinzregent Paul London verlassen haben, spricht man in England bereits davon, hier demnächst einen dritten distinguierten Fremden zu empfangen Dieser Dritte wird — wenn nicht alle Anzeichen trügen — der italienische Außenminister Graf Ciano sein. Die verschiedenen in Rom gemachten Andeutungen, daß Graf Ciano eine Einladung, London zu besuchen, um mit den Mitgliedern der Britischen Regierung die internationalen Probleme zu erörtern, annehmen würde. sind hier nicht auf taube Ohren gefallen, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß diese Einladung in Bälde nach Rom abgehen dürfte. Eine Reihe von Reden und Ereignissen der letzten Wochen haben den Boden für ein solches englisch-italienisches Zwiegespräch bereits gut vorbereitet. Die Reden Mussolinis und Edens haben in die seit Beginn der unglückseligen Sanktionspolitik geschaffene verworrene Lage insofern Klarheit gebracht, als beide Länder, bei nachdrücklicher Betonung ihrer vitalen Interessen im Mittelländischen Meer, zur gleichen Zeit vor aller Welt anerkannten, daß auch die Interessen des anderen in diesem Meer nicht minder „vital“ seien. Fernerhin haben solche Ereignisse, wie die soeben erfolgte Unterzeichnung des englisch-italienischen Handelsabkommens, die Zurückziehung der Sikh-Garde von der Britischen Gesandtschaft in Addis Abeba und die mehr als freundlichen Worte, die der britische Premier Stanley Baldwin in seiner Guildhall-Rede Italien widmete, ebenfalls viel dazu beigetragen, zwischen England und Italien eine wesentlich freundlichere Atmosphäre zu schaffen. Die beiden Länder wissen nun genau, daß sie, wenn sie ihre gegenseitigen Mittelmeer-Interessen respektieren würden, die traditionelle Freundschaft zueinander wieder herstellen.

Sie sind, wie die Staatsmänner beider Länder das nun wiederholt versichert haben, gesonnen, die Interessen des anderen zu respektieren. Und einem Beginn direkter englisch-italienischer Verhandlungen steht also zurzeit kaum mehr etwas im Wege. Die kommenden englisch-italienischen Verhandlungen, ebenso wie die englisch-jugoslawischen und englisch-polnischen Besprechungen, verfolgen, nach englischem Eingeständnis, als Endziel den Abschluß des so lange angestrebten, den Frieden Europas gewährleistenden Fünfmächte-Abkommens Und die Welt wird es England gewiß nicht zum Vorwurf machen, daß es jene gesteigerte Friedenszuversicht, die sich in allerletzter Zeit in Europa zu verbreiten begonnen hat, just mit Hilfe jener bilateralen Verhandlungsmethoden erreicht hat, die von Deutschland stets so nachdrücklich befürwortet und von England stets nicht minder entschieden abgelehnt worden sind.

Das Dritte Reich vom Nobelpreis-Komitee provoziert!

Friedens-Nobelpreis für einen Hochverräter

Wie das Deutsche Nachrichten-Bureau aus Oslo meldet, hat das Nobelpreis-Komitee den Friedens-Nobelpreis für 1935 Karl von Ossietzky zugeteilt. Den Friedens-Nobelpreis für 1936 hat der argentinische Außenminister Carlos Saavedra Lamas erhalten.

Der Entschluß des Osloer Nobelpreis-Komitees, Ossietzky den Friedens-Nobelpreis zuzuerkennen, hat in weiten Kreisen des schwedischen Volkes starkes Befremden hervorgerufen. Der älteste Nachkomme des Preisstifters, Ingenieur Ludwig Nobel, hat im „Aftonbladed“ eine Erklärung veröffentlicht, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt:

> „Ich bin vollends derselben Meinung wie der Präsident Hambro, daß es unglücklich ist, wenn der Friedenspreis zu parteipolitischen oder überhaupt zu Zwecken benutzt wird, die Streitigkeiten hervorrufen könnten. Nichts könnte mehr dem Wunsche Alfred Nobels zuwiderlaufen; dies geht schon aus dem bloßen Namen des Preises hervor. Ich will mich nicht über die Personenwahl als solche äußern, aber der Preis soll nicht den Zweck haben, Streit zu entfachen. Eine solche Sache ist selbstverständlich.“

Das Blatt selbst nimmt an leitender Stelle unter der überschrift „Trotz allem — Ossietzky“ eine ähnlich abweisende Stellung zu der Osloer Entgleisung ein. Die Verleihung des Friedenspreises an Ossietzky sei, so heißt es darin, ein lästiges und verfängliches Manöver, das ganz und gar nicht mit dem Zweck des Friedenspreises, entspannend und versöhnend zu wirken, im Einklang steht. Dieser Auffassung schließen sich auch andere Blätter an. Das Deutsche Nachrichten-Bureau erblickt in dieser Entgleisung eine Herausforderung Deutschlands.

„Mit Karl von Ossietzky“, so heißt es in dem Kommentar, „ist der Friedens-Nobelpreis zum ersten Mal an einen von dem Höchsten Gericht seiner Heimat verurteilten Landesverräter gefallen. Karl von Ossietzky wurde am 23. November 1931, also in der Zeit der Novemberrepublik, vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts wegen Landesverrat zu einer Strafe von 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Er hat diese Strafe im Mai 1932 angetreten. Ein Gnadengesuch an den Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, wurde von diesem abgelehnt. Ossietzky ist Weihnachten 1932 auf Grund einer allgemeinen Amnestie in Freiheit gesetzt worden. Im Gegensatz zum Sowjetstaat, der jeden politischen Gegner an die Wand stellen läßt, hat sich das Nationalsozialistische Deutschland darauf beschränkt, Ossietzky am 28. Februar 1933 in Sicherheitsverwahrung nehmen zu lassen. Ossietzky ist vor längerer Zeit aus dieser Haft entlassen worden und befindet sich in Freiheit.

Die Verleihung des Nobelpreises an einen notorischen Landesverräter ist eine derart unverschämte Herausforderung und Beleidigung des neuen Deutschland, daß darauf eine entsprechend deutliche Antwort erfolgen wird.“

*

Aus Berlin wird uns zu der Verleihung des Friedens-Nobelpreises an Karl von Ossietzky noch geschrieben:

In Deutschland fühlt man sich dadurch, daß fünf übelberatene Männer in Oslo dem hierzulande als staatsgefährlicher Landesverräter angesehenen Karl von Ossietzky den Friedens-Nobelpreis verliehen haben, nicht beleidigt. Die freundschaftlichen Beziehungen des deutschen Volkes zu Skandinavien im allgemeinen und zur norwegischen Heimat eines Ibsen und Hamsun im besonderen sind so natürlich stark, daß politische Hetze sie gottseidank nicht zerstören kann, wenn auch in jedem Deutschen heute unwillkürlich der Gedanke aufkommt, wie so etwas gerade in einem skandinavischen Land, das niemals mit Deutschland in Konflikt stand, geschehen konnte. Vor allem sieht man deutscherseits ein böses Zeichen der Zeit darin, daß mit Vorwissen verantwortlicher öffentlicher Organe Norwegens die hohe und edle Institution des Friedensnobelpreises, die zur Einigung unter den Völkern und zum Heil der Menschheit wirken sollte, mißbraucht wird zu einer gewissenlosen Parteidemonstration und zur bewußten Herausforderung Deutschlands.

Die „Menschenrechte“, in deren Namen Ossietzky in der Nachkriegszeit das Wehrrecht der Deutschen Nation in den Schmutz zog bis zur offenen Denunzierung seines Vaterlandes gegenüber den ehemals alliierten Mächten, diese „Menschenrechte“ einer ganz bestimmten Observanz waren leider schon lange vor dem Kriege zu einer politischen Verzerrung hoher Ideale geworden. Wenn jedoch heute in Norwegen, dessen Politiker — nicht zuletzt der an der Osloer Tendenzwahl beteiligte Dr. Lange — in Genf stets mit den anderen Skandinaviern und sonstigen Vertretern kleinerer Länder als „Gewissen des Völkerbundes“ auftraten, die kriegerischen und völlig skrupellosen „Menschenrechte“ die einfachste persönliche und nationale Gewissenspflicht so weit verdrängen konnten, dann hat nach deutscher Ansicht für dieses Mal ein kleiner Staat dem Frieden und der Völkerverständigung einen höchst üblen Dienst geleistet.

Man kann in Deutschland auch die Haltung des Außenministers Koht und des früheren Außenministers Mowinkel keineswegs als einen ausreichenden Gegenbeweis dafür ansehen. Hat doch der Austritt dieser beiden Männer zweifellos unmittelbar dazu beigetragen, daß man trotz allem für Ossietzky stimmte. Erhielt doch der antideutsch gesinnte Dr. Lange einen sauberen Gesinnungsgenossen in dem als Ersatzmann zugewählten Chefredakteur Tanmael, dessen „Arbeiterbladet“ sich durch Hetze gegen Deutschland besonders auszeichnet. In Deutschland gilt die gesamte Institution der Nobelpreise, durch die so viele deutsche Wissenschaftler geehrt worden sind, nach der bösen Entgleisung von Oslo als diskreditiert. Ossietzky, der auf Grund seiner landesverräterischen Tätigkeit auf der „Weltbühne“ bereits 1932 im Gefängnis saß und nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in Schutzhaft genommen war, ist seit längerer Zeit schon auf freiem Fuß und befindet sich in einem Privatsanatorium.

Das Mordurteil von Nowo-Sibirsk.

Der Prozeß gegen die „Schädlinge und Diversanten" in Nowo-Sibirsk hat mit einem Todesurteil für alle Angeklagten geendet, ein „Rechtsspruch", dessen Ungeheuerlichkeit beweist, daß auf der mit dem Prozeß gegen Sinowjew und Genossen eröffneten Bahn weitergeschritten werden soll. In Nowo-Sibirsk ist die Verhandlung sehr schnell zu Ende geführt worden, es war eben alles schon vorausbestimmt und die nach der neuen Sowjetverfassung „unabhängigen" Richter hatten nur Anweisungen durchzuführen. Die in der Sowjetpresse veröffentlichten Prozeßberichte erinnern, obwohl sie nicht so umfangreich sind, auch sehr an den Sinowjew-Prozeß. Hier wie dort ein Aufmarsch von unglaublich geständniswilligen Angeklagten, die zugeben, Betriebszerstörungen und Arbeitermord verübt zu haben, um die Sowjetregierung zu untergraben.

Nur der angeklagte Deutsche Stickling hat dieses Geständnis nicht abgelegt!

Dafür wird er aber von den anderen Angeklagten um so heftiger angeschuldigt. Und in einem Stimmungsbild der „Prawda" wird behauptet, daß „die Schädlingstätigkeit ausgeübt wurde von einer Gruppe faszistisch gesinnter Fachleute, die von dem Ingenieur Peschechonow und dem deutschen Faszisten Stickling geleitet wurden; Noskow und zwei maskierte Trotzkisten fanden bald eine gemeinsame Sprache mit dieser gegenrevolutionären faszistischen Gruppe". Die Sowjetpresse erging sich während der Prozeß-Verhandlungen in Kommentaren, die dieses unglaubliche Sammelsurium von angeblichen gemeinsamen Interessen von Trotzkisten und Faszisten dem Leserkreise glaubhaft machen sollten, ein Bemühen, das nach Lage der Dinge innerhalb der Sowjetunion vor jeder skeptischen Äußerung allerdings gesichert ist. Außerhalb des Sowjetstaates aber wird diese blutige Justizkomödie als das erkannt werden, was sie ist — ein politischer Zweckprozeß, dem noch andere folgen sollen. Für diese hatte Nowo-Sibirsk das Leitmotiv zu geben.

„Geständnisse".

Wir lesen im „Berliner Tageblatt":

Die Nachrichten über den Prozeß, der in Nowo-Sibirsk, der westsibirischen Hauptstadt, am Donnerstag begann, hatten an sich nichts Überraschendes ergeben. Denn abgesehen von dem Deutschen Stickling haben seine acht mitangeklagten Russen alles Verlangte eingestanden, nämlich Spionage, Sabotage und „Terrorismus". Auf diese Verbrechen steht Tod durch Erschießen.

Bekanntlich werden derartige Prozesse, deren Ausgang von Beginn an feststeht, grundsätzlich erledigt durch „Geständnisse" der Angeklagten, nicht durch ihre Überführung. Es wird auf sie physischer, aber vor allem moralischer Druck ausgeübt mit solcher Kraft, daß ihnen nichts anderes übrig bleibt, als zu sagen, was von ihnen gefordert wird. Es spielt vor allem eine Rolle dabei, daß den Angeschuldigten ihre Verurteilung und Exekution mit Bestimmtheit vor Augen steht und sie nur bei starker moralischer Widerstandskraft sich anstrengen, den Anklagen standzuhalten. Sie werden z. B. bedroht mit Maßnahmen gegen ihre Angehörigen — ein sehr wirksames Mittel — und außerdem durch Entziehung des Schlafes und andere Praktiken dieser Art mürbe gemacht.

Es ist zweifelhaft, nach dem, was man von dem Prozeß hört, daß die GPU auf ihrer früheren, in ihrer Art bedeutenden Höhe noch steht. Stickling soll, nach dem Zeugnis des Angeklagten Schubin, 1927 an einer Verschwörung im Walde bei Moskau teilgenommen haben, die unter Trotzki stattfand. Was wurde dort beschlossen? Nicht weniger als Rückkehr zum Kapitalismus, Arm in Arm mit dem Faszismus. Es gab damals in der Tat eine „Verschwörung im Walde" unter Trotzki. Aber es wurde auch damals bekanntgemacht, was da verhandelt wurde: Pläne zum Umsturz des „gemäßigten" Regimes Stalin. Glaubt irgend jemand, daß Trotzki erst Monate später deportiert worden wäre, wenn sein Programm so, wie es Schubin gesagt hat, ausgesehen hätte? Diese Fabel ist ungewöhnlich ungeschickt.

Im übrigen ist Stickling vorgeworfen worden, er habe mit seinen Helfern in eine Kohlengrube Giftgase gebracht, so daß Arbeiter „wie Ratten" gestorben wären. Er soll ferner die Stachanow-Bewegung, deren üble Folgen die Sowjetwirtschaft jetzt so peinlich merkt, gehemmt haben. Wer Sabotage wollte, unterstützte gerade die Stachanow-Bewegung am besten! Stickling wird außerdem vorgeworfen, daß er sich in eine bedeutende Stellung eingedrängt habe und daß er von einer „nicht genannten Macht" dazu beauftragt gewesen sei.

Der Trick, mit dem die GPU einen deutschen Ingenieur in Charkow in einen „Spionagefall" hineingezogen hat, wird von ihr nicht selten angewandt. Der Fall zeigt, daß die GPU auch in ihrer Tarnung als Teil des Innen-Kommissariats ihre Natur nicht verändert hat.

Gefährliche Komplikationen.

Der Justizmord an Stickling hat in der gesamten reichsdeutschen Presse eine durchaus verständliche Erregung ausgelöst. **Man weist den unsinnigen Verdacht zurück, als ob deutsche Staatsangehörige mit Trotzkisten zusammengearbeitet hätten.** Aber auch im nichtdeutschen Auslande haben die Todesurteile das größte Aufsehen hervorgerufen.

In **England** fürchtet man, daß der Prozeß ernste diplomatische Folgen haben könne. „Evening Standard" stellt fest, daß der deutsche Ingenieur ein Opfer beabsichtigter Provokation unter den „besonderen Methoden einer sowjetrussischen Untersuchung und Gerichtsverhandlung" geworden sei. Sowjetrussische Gerichtsverhandlungen, so schreibt das Blatt weiter, seien in nichts mit denen eines zivilisierten Staates zu vergleichen. Ihren Urteilen käme deshalb auch kein objektiver Wert zu.

Auch aus allen Meldungen der **Pariser Presse** klingt die Besorgnis heraus, daß sich das Deutsche Reich unter keinen Umständen mit diesem Justizmord abfinden werde, so daß eine **erneute Verschärfung der Spannung zwischen Deutschland und der Sowjetunion** zu erwarten sei.

Daß es sich bei dem Urteil des Militärgerichts in Nowo-Sibirsk um eine Provokation handelt, unterliegt auch nach dem Eindruck der Warschauer Presse keinem Zweifel. Sie erwartet eine **scharfe Reaktion Deutschlands auf das bolschewistische Bluturteil.**

Auch ein Sowjetmarschall im Gefängnis.

Der Berichterstatter des Deutschen Nachrichten-Bureaus hatte Gelegenheit, sich von verschiedenen früheren österreichischen Schutzbündlern und ehemaligen Kommunisten, die aus der Sowjetunion ausgewiesen wurden und jetzt über Warschau in ihre Heimat zurückreisen, über den Umfang der Verhaftungen der GPU unter der sogenannten Opposition berichten zu lassen Allein in das Moskauer Butyrki-Gefängnis, das besonders für politische Gefangene bestimmt ist, werden seit einiger Zeit täglich einige Dutzend „Trotzkisten" eingeliefert. Nach kurzem Aufenthalt werden die Gefangenen in der Regel für fünf Jahre in die Zwangsarbeitslager verschickt. Die Zahl der politischen Gefangenen, die in diesem Jahr allein durch dieses eine Moskauer Gefängnis gegangen sind, beläuft sich, wie sich auf Grund der Nummern der letzten Gefangenen leicht feststellen läßt, auf etwa 80 000.

Unter den in letzter Zeit in das Butyrki-Gefängnis eingelieferten „Trotzkisten" befindet sich auch einer der höchsten Armeeführer, Marschall Gamernik, der unlängst mit 64 Generalstabsoffizieren verhaftet wurde.

Die meisten politischen Gefangenen kommen in das sogenannte „Bam-Lager", das an der „Haika-Amursk-Magistrale" in Ostsibirien liegt und in dem sich nach den vorliegenden Berichten mindestens 800 000 bis 900 000 politische Gefangene und Verbrecher befinden. Ein zweites großes Zwangsarbeitslager befindet sich in der westlich des nördlichen Ural gelegenen Tajga mit der Zentrale Tschibju an der Pjetschura. In diesem Lager, in dem im vorigen Winter bis 54 Grad Kälte gemessen wurden, befinden sich etwa 50 000 Gefangene.

Aus allen Berichten geht hervor, daß man sich in den europäischen Ländern völlig unzureichende Vorstellungen über den Terror und das Ausmaß der täglichen Verhaftungen in der Sowjetunion macht. Es gibt heute, so wird immer wieder versichert, in der ganzen Sowjetunion wahrscheinlich niemand, der nicht wenigstens einen Angehörigen in einem Zwangsarbeitslager oder in einem Gefängnis hat.

GPU.-Jagd auf alle Deutschen in der Sowjetunion?

Nach einer Meldung des Londoner „Daily Expreß" aus Warschau hat Nikolai Jeschow, der Chef der GPU, einen Zirkularbefehl an sämtliche GPU-Kommandos in der Sowjetunion gerichtet, in dem Einzelheiten über alle in den Bezirken lebenden Deutschen innerhalb drei Tagen angefordert werden. Das Blatt vermutet, daß dieser Befehl der Auftakt zu einer regelrechten Jagd auf Deutsche in der Sowjetunion sein wird, und daß es vermutlich zu einer Massenausweisung von in der Sowjetunion lebenden Deutschen kommen wird.

*

Nach einer Mitteilung der Agentur des Außenkommissariats in Charkow sind am 21. d. M. drei weitere Reichsangehörige verhaftet worden, nämlich Monteur Friedrich Bösherz der Zschocka-Werke Kaiserslautern, Reinhold Schindler aus Jena, beide in Marinpol, und Hermann Stammer, Elektromonteur, gebürtig und wohnhaft in Charkow.

Der ehemalige Kriegsgefangene Betriebsleiter Heinrich Schäfer aus Tschumysch (Kasakstan) wurde am 22. Oktober auf seiner Arbeitsstelle bei Frunse ohne Angabe eines Grundes verhaftet. Er befindet sich in Semipalatinsk und war am 11. November noch nicht verhört. Wie verlautet, wird er der „Konter-Revolution zugunsten Deutschlands" beschuldigt.

Die Deutsche Botschaft in Moskau ist bemüht, die Fälle aufzuklären.

Dem Mörder meiner Brüder gebe ich nicht die Hand!

Die rumänische Presse berichtet über einen Zwischenfall, der sich soeben bei einem Empfang im Außenministerium in Bukarest ereignete. Der sowjetrussische Gesandte Ostrowski trat an den deutschen Gesandten Fabritius heran und reichte ihm zum Gruß die Hand. Fabritius weigerte sich, dem Sowjetrussen die Hand zu geben; er sagte: „Dem Mörder meiner Brüder reiche ich nicht die Hand." Der Zwischenfall hat einen ungeheuren Eindruck hervorgerufen.

Erpreßtes „Geständnis".

Die ganze Welt hat nach dem Nowo-Sibirsker Mordspruch gegen den deutschen Ingenieur Stickling dem Bolschewismus ihre Meinung sehr deutlich zu verstehen gegeben, so daß auch in Moskau kein Zweifel mehr darüber bestehen kann, in welchem Umfang die neue Verhaftungs-Propaganda Sowjetrußlands mißbilligt wird. Staatsmänner und Zeitungen, die sich monatelang bemüht haben, aus eigenen politischen Interessen Sowjetrußland zu schonen, haben plötzlich die Wahrheit bekennen müssen.

Nach sicheren Meldungen steht jetzt fest, daß der deutsche Bergingenieur Stickling, der in Nowo-Sibirsk mit acht anderen Angeklagten zusammen zum Tode verurteilt worden ist, mit den bekannten unmenschlichen Methoden der Sowjethenker zu einem „Geständnis" gezwungen worden ist. Man ist auch in diesem Fall wieder mit den grausamsten Mitteln vorgegangen und hat den hilflosen Angeklagten so zermürbt, daß er alles auszusagen bereit war, was der Staatsanwalt von ihm verlangt hatte. Die grausamen Methoden der jüdisch-bolschewistischen GPU fanden auch hier wieder einmal Anwendung.

Diese Methoden sind längst bekannt, sie wiederholen sich bei allen ähnlichen Anlässen. Der Angeklagte wird viele Stunden lang verhört; wenn man ihn dann entläßt und er in seiner Zelle gerade eingeschlafen ist, wird er sofort wiedergeweckt und vor seine Henker geschleppt, die das Todesurteil schon fertig auf dem Tisch vor sich liegen haben. Zu der Entziehung des Schlafes und zu den unausgesetzten Verhören kommen andere Mittel der Zermürbung. Der Angeklagte darf sich nicht hinsetzen, sondern muß dauernd stehen. Er hat keinen Verteidiger, er ist überhaupt völlig hilflos. Schließlich klappt er zusammen und gesteht.

Mit diesen barbarischen Methoden ist man auch dem Ingenieur Stickling zuleibe gegangen. In Nowo-Sibirsk wurde sehr schnell verhandelt. Es war eben alles schon vorausbestimmt. Es ist abzuwarten, was Moskau auf den scharfen Protest des deutschen Botschafters in Moskau gegen das Bluturteil zu sagen haben wird. Die zivilisierte Welt wendet sich mit Abscheu von den sowjetjüdischen Folterern und Henkern ab. Es erwartet, daß das Urteil revidiert und daß Stickling freigelassen wird, da ihm sachlich auch nicht das geringste nachgewiesen werden konnte.

Der rumänische Besuch.

Das endgültige Programm des Aufenthalts des rumänischen Außenministers Antonescu in Polen ist bereits endgültig festgelegt worden. Am Mittwoch nachmattag trifft Minister Antonescu mit seiner Gattin und in Begleitung des politischen Departements-Direktors im Außenministerium, sowie seiner Kabinettschefs und zahlreicher rumänischer Pressevertreter in Krakau ein, wo er von dem Vizeminister im Außenministerium, Graf Szembek, einem Vertreter des Generalinspektorats der Wehrkraft sowie den örtlichen Behörden begrüßt werden wird. Spät abends reist der rumänische Gast nach Warschau ab, wo er am 26. d. M. eintrifft.

Vor seiner Abreise nach Polen gab Außenminister Antonescu dem Bukarester Vertreter der Polnischen Telegraphen-Agentur eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte, daß man jede Gelegenheit wahrnehmen müsse, um die Lebenskraft des polnisch-rumänischen Bündnisses zu bestätigen. Gegenüber dem edlen und ritterlichen polnischen Volk werde er nicht allein der Dolmetsch der Regierung sondern auch des rumänischen Volkes sein, das mit der polnischen Nation Bande verknüpften, die sich aus der gemeinsamen Vergangenheit und aus der Erinnerung an die Kämpfe um Freiheit und Unabhängigkeit ergeben. Das polnisch-französische Bündnis bilde eine getreue Widerspiegelung des gegenseitigen Willens, dem Teil Europas den Frieden zu sichern, der sich auf die unerschütterliche Aufrechterhaltung der territorialen Unversehrtheit stützt. Die polnisch-rumänischen Beziehungen dürften sich aber nicht auf den engen Rahmen des die beiden Staaten verbindenden Traktats beschränken; es bestehe ein großes Arbeitsgebiet, das voll ausgenutzt werden müßte. Hierher gehören nicht allein die wirtschaftlichen Beziehungen, die besonders wichtig seien und noch mehr entwickelt werden könnten, sondern auch die kulturellen und intellektuellen Verhältnisse. Außenminister Antonescu gab zum Schluß seiner Überzeugung Ausdruck, daß seine Unterredungen mit dem polnischen Staatspräsidenten Moscicki, dem Marschall Polens Śmigły-Rydz und dem polnischen Außenminister Beck zur engeren Verknüpfung der die beiden Völker einenden Bande beitragen werden.

*

Bau eines Weichsel-Dnjestr-Kanals.

Unter den Themen, die während des Besuchs des rumänischen Außenministers in Warschau berührt werden, soll auch, Gerüchten zufolge, die der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Berlin verbreitet, die Frage einer Verbindung der Weichsel mit dem Dnjestr und der Herstellung eines direkten Zuganges zum Schwarzen Meer für Polen figurieren. Die Baukosten des Kanals, der die Weichsel mit dem Dnjestr verbinden soll, würden 250 Millionen Złoty betragen.

Warschauer Hochschulen geschlossen.

Die Studenten-Organisation „Brüderliche Hilfe" (Bratnia Pomoc) der Warschauer Universität hielt am Montag in der Aula eine Versammlung ab, an der über 900 Studenten und Studentinnen teilnahmen. Nach vierstündiger stürmischer Aussprache, in der man sich mit den Vorgängen in Wilna beschäftigte, wurde beschlossen, mit ähnlichen Forderungen an den Senat der Universität in Warschau heranzutreten. Die Studenten fordern eine Herabsetzung der Studiengebühren und die Zuweisung besonderer Plätze für die jüdischen Studenten in den Hörsälen. Schließlich zogen sie sich in den großen Hörsaal der Universität zurück, den sie erst räumen wollen, wenn ihre Forderungen erfüllt sind. Kurz nach Mitternacht kam es zu einer kleinen Auseinandersetzung zwischen dem Verband der radikalen nationalen Jugend und den übrigen Studenten. Die Mitglieder des Verbandes räumten den Hörsaal und begaben sich in ihre Wohnungen. Die Bewegung griff am Dienstag früh auf die übrigen Warschauer Hochschulen, vor allem die Technische Hochschule, über, so daß die Vorlesungen an allen Hochschulen in Warschau bis auf Widerruf eingestellt wurden.

Papen — Kultusminister?

Die Polnische Telegraphen-Agentur gibt ein durch den „Matin" verbreitetes Gerücht wieder, nach dem der Deutsche Gesandte in Wien, von Papen, dessen Mission mit dem Abschluß des deutsch-österreichischen Abkommens glücklich beendet worden sei, in nächster Zeit zum Reichskultusminister ernannt werden soll. Herr von Papen hätte die Aufgabe, eine Entspannung zwischen dem Staat und der Römisch-Katholischen Kirche sowie den Evangelischen Kirchen herbeizuführen.

Wir geben diese Meldung selbstverständlich nur mit größtem Vorbehalt wieder. Der Führer pflegt vor Neuernennungen nicht den „Matin" zu informieren. Übrigens war und ist die Regelung der Verhältnisse zwischen Kirchen und Staat bisher nicht dem Reichsminister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Dr. Rust, sondern dem Reichskirchenminister Kerrl übertragen worden.

Dr. Schacht beim Kaiser von Iran.

Wie aus Teheran gemeldet wird, fuhren am Sonntag Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Gesandter Smend, Ministerialdirektor Wohltat und Ministerialrat von Maß in Begleitung von Finanzminister Davar und Außenminister Sammi nach der Provinz Masanderan. Der Kaiser von Iran und der Thronfolger empfingen in Rescht Dr. Schacht und seine Begleitung, wobei Reichsbankpräsident Dr. Schacht die Grüße des Führers überbrachte und dem Kaiser ein Führerbildnis im silbernen Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift des Führers überreichte. Der Kaiser dankte herzlich und unterhielt sich längere Zeit mit den deutschen Herren.

Schwerer japanisch-sowjetrussischer Grenzzwischenfall.

Tokio, 25. November. (Ostasiendienst des DNB) Wie aus Hsingking gemeldet wird, hat sich an der Ostgrenze von Mandschukuo, 34 Kilometer nördlich von Suifenko, ein schwerer Zusammenstoß zwischen japanischen Grenzwachen und sowjetrussischen Truppen ereignet. Nähere Einzelheiten über den Zwischenfall und die Höhe der Verluste liegen noch nicht vor.

Wasserstand der Weichsel vom 25. November 1936.

Krakau — 2,62 (— 2,58), Zawichost + 1,88 (+ 1,98), Warschau + 2,02 (+ 1,70), Plock + 1,54 (+ —.—), Thorn + 1,65 (+ 1,61), Fordon + 1,57 (+ 1,57), Culm + 1,50 (+ 1,50), Graudenz + 1,67 + 1,69), Kurzebrak + 1,78 (+ 1,81), Piekel + 1,20 (+ 1,24), Dirschau + 1,28 (+ 1,32), Einlage + 2,40 (+ 2,44), Schiewenhorst + 2,54 (+ 2,58). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Unterverbandstag in Bromberg.

Am Montag fand in Bromberg ein **Unterverbandstag** der deutschen ländlichen Genossenschaften und am gleichen Tage ein Unterverbandstag der deutschen städtischen Kreditgenossenschaften statt. In der am Vormittag stattgefundenen Sitzung der ländlichen Genossenschaften wurde nach Eröffnung zunächst der Genossenschafter gedacht, die der Tod im letzten Jahre aus den Reihen der deutschen Genossenschaften gerissen hat.

Verbandsdirektor Dr. Swart hielt im Anschluß daran einen Vortrag über das Leben und das Werk Dr. Leo Wegeners, der jahrzehntelang dem deutschen Genossenschaftswesen in Westpolen vorgestanden hat und auf dessen Wirken in erster Linie der Aufbau des deutschen Genossenschaftswesens in Polen zurückzuführen ist. Der Vortrag war in Anlehnung an das Leben Wegeners, dem ein tückisches Schicksal einen ewigen Kampf mit Krankheiten zugedacht hatte, ein Überblick über die schwere und dennoch erfolgreiche Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens. Es war mehr als interessant, Einblick aus berufenem Munde in die ersten Anfänge des genossenschaftlichen Aufbaus zu erhalten, aus welchen man ersehen konnte, wieviel Jahrzehnte notwendig waren, um das deutsche Genossenschaftswesen zu seiner heutigen Einheit zu führen. Von besonderem Wert war die Erinnerung an die oft vergessene oder vielfach geleugnete Tatsache, daß das deutsche Genossenschaftswesen Westpolens auch seine segensreiche Arbeit zu den deutschen Volksgenossen der drei anderen Teilgebiete getragen hat und dort innerhalb eines Jahrzehntes ein Genossenschaftswesen hat aufbauen helfen, das heute zu einer festen Stütze geworden ist.

Im Anschluß an diesen interessanten und von großer Sachkenntnis zeugenden Vortrag, der mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, hielt der Leiter der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Bromberg einen Vortrag über landwirtschaftliche Preisgestaltung im letzten Jahre.

Die sich anschließende Wahl der Unterverbands-Direktoren ergab Wiederwahl der bisherigen Unterverbands-Direktoren, und zwar Landwirt Teske und Landwirt Franz Hammler-Sicienko. Eine sich anschließende kurze Diskussion über bestimmte Genossenschaftsfragen beschloß die anregende Sitzung.

Am Nachmittag versammelten sich die Vertreter der städtischen Kredit-Genossenschaften ebenfalls zu einer Unterverbandstagung, die unter dem Vorsitz des Unterverbandsdirektor Wohlfeil-Thorn stand. Verbandsdirektor Dr. Swart gab wie am Vormittag den gleichen interessanten und für die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung so außerordentlich wertvollen geschichtlichen Rückblick über die Einigungsarbeit im deutschen Genossenschaftswesen in Polen. Auch über diesem Vortrag schwebte der Geist des verstorbenen ehemaligen Verbandsdirektors Leo Wegener, der dem deutschen Genossenschaftswesen in Polen nicht nur ein geistig großer Führer war, sondern bis in seine letzten Tage ein unerläßlicher Berater blieb.

Im Anschluß an diesen Vortrag setzte eine für alle Vertreter der städtischen Kredit-Genossenschaften anregende Aussprache über Genossenschaftsfragen ein. Die lebhafte sachliche Erörterung gab allen Anwesenden wertvolle Anregung. Die Wahl der Unterverbands-Direktoren ergab zunächst die Wiederwahl des bisherigen Unterverbands-Direktors Wohlfeil-Thorn. Anstelle des verstorbenen Unterverbands-Direktors Dr. Gohlke wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Deutschen Volksbank-Bromberg, Kaufmann Ohlhoff gewählt.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 25. November.

Trocken und wolkenfrei.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trockenes meist wolkenfreies Wetter bei unveränderten Temperaturen und vielfachen Morgennebel an.

Brandstifterprozeß.

Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 45jährige Kaufmann Josef Gałażyński, wohnhaft in Jagdschütz, zu verantworten. Die Anklageschrift legt dem Angeklagten zur Last, daß er zwecks Erreichung der Versicherungssumme in seinem Kolonialwarengeschäft Feuer angelegt hatte.

In der Nacht zum 6. Oktober d. J. entstand in dem Kolonialwarengeschäft des G. ein größeres Schadenfeuer. Einwohner desselben Hauses bemerkten den Brand und alarmierten die Feuerwehr, der es gelang, nach kurzer Zeit das Feuer zu löschen. Im Laufe der von der Polizei eingeleiteten Untersuchung wurde festgestellt, daß das Feuer zugleich an drei Stellen ausgebrochen war. Auf den Treppenstufen im Hausflur gegenüber der zu der Wohnung des G. führenden Tür fand man mit Benzin getränkte Holzspäne. Ebenso machte sich an den Brandstellen im Laden selbst Benzingeruch bemerkbar. Da der Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, auf den Ladenbesitzer fiel, wurde dieser verhaftet. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht nicht schuldig. In der kritischen Nacht sei er von dem Hauswirt aus dem Schlafe geweckt worden, der ihn darauf aufmerksam machte, daß in seinem Laden Feuer ausgebrochen sei. Als er sein Schlafzimmer verließ, habe er zu seinem Schrecken feststellen müssen, daß es auch im Korridor seiner Wohnung brannte, so daß er die Tür nach dem Hausflur nicht erreichen konnte. Erst durch das Fenster habe er dem Hauswirt die Schlüssel herausgereicht, damit er die Tür öffne. Die Ladeneinrichtung mitsamt der Ware war mit 3500 Zloty versichert. Der Angeklagte betont, daß, wenn er selbst das Feuer angelegt hätte, er nur sich selbst und seine Familie geschädigt haben würde. Es sei nicht ausgeschlossen, daß irgend jemand, der an dem Brand ein Interesse hatte, in dem Hausflur Benzin ausgegossen und dann angezündet hatte. Das Benzin sei dann vom Korridor unter der Türschwelle in den Flur seiner Wohnung gelangt und auf diese Weise habe sich auch dann das Feuer ausgebreitet. Im Laufe der Zeugenvernehmung ergibt es sich, daß es sehr unwahrscheinlich sei, daß das Benzin nach der von dem Angeklagten geschilderten Weise in den Flur seiner Wohnung gelangt sein konnte, da sich vor der Tür eine Schwelle befand.

Das Gericht erkannte deshalb nach durchgeführter Beweisaufnahme den Angeklagten der Brandstiftung für schuldig und verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren.

Jugendliche Diebe vor Gericht.

Vor dem hiesigen Burggericht hatten sich der 17jährige Franciszek Genderka, der 20jährige Antoni Balbiesz, der 19jährige Jan Deręgowski und der 17jährige Stanisław Sadowski, alle hier wohnhaft, zu verantworten. Die ersten drei Angeklagten wurden im September d. J. von dem Kaufmann Moses Polański, Bahnhofstraße 86, aushilfsweise beim Abladen von Kurzwaren vom Wagen beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit ließen sie unbemerkt neun Ballen Leinwand im Werte von 200 Zloty verschwinden. Sadowski nahm die von seinen Komplicen gestohlene Ware in Verwahrung, die später wieder zurückgenommen werden konnte. Mit Ausnahme des S. bekennen sich die übrigen Angeklagten zur Schuld. G. wurde zum Aufenthalt in einer Besserungsanstalt verurteilt, B. erhielt 6 Monate Gefängnis mit Strafaufschub, D. gleichfalls 6 Monate Gefängnis und S. zwei Monate Arrest.

§ **Der Präsident der Handelskammer Gdingen** stattete gestern der Stadt Bromberg einen Besuch ab und besichtigte bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Großbetrieben. So hielt er sich längere Zeit in der Fabrik für elektrotechnische Erzeugnisse Ciszewski, im „Kabel Polski" und in der Möbelfabrik Otto Pfefferkorn auf. Im letzten Falle besichtigte er beide Fabriken. Der Aufenthalt des Präsidenten der Gdingener Handelskammer in Bromberg steht anscheinend im Zusammenhang mit der immer noch weiter gehenden Auseinandersetzung über die Neulegung der Wojewodschaftsgrenzen zwischen Pommerellen und Posen und der eventuellen Verlegung des Wojewodschaftssitzes von Thorn nach Bromberg.

§ **Während einer Schlägerei bestohlen** wurde das in einem Lokal in der Friedrichstraße arbeitende Büfett-Fräulein Genowefa Lewandowska. Zwischen zwei sich in diesem Lokal befindenden angetrunkenen Männern kam es zunächst zu einem heftigen Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Das Büfett-Fräulein glaubte durch ihr Dazwischentreten Frieden stiften zu können. Dies Vorhaben gelang ihr auch. Als die Raufbolde jedoch das Lokal verlassen hatten, mußte die Friedensstifterin zu ihrer Überraschung feststellen, daß die Schlägerei anscheinend nur künstlich inszeniert worden war, um ihr eine wertvolle goldene Armbanduhr zu stehlen.

§ **Ein Motorrad für 100 Zloty!** Leon Pawlik, ein in der Danzigerstraße wohnender Bromberger Bürger scheint einen netten Freund zu haben. Pawlik übergab nämlich vor kurzer Zeit seinem am Kornmarkt (Zbożowy Rynek) wohnenden Freunde ein Motorrad zur Aufbewahrung. Als Pawlik für sein Motorrad einen Käufer fand und sein Eigentum abholen wollte, mußte er feststellen, daß das Motorrad von seinem guten Freunde längst versilbert worden war. Es ist klar, daß bei einem solchen geheimen Verkauf der wirkliche Wert bei weitem nicht erreicht worden ist, denn das Motorrad war für nur 100 Zloty verkauft worden. Es läßt sich denken, daß die Freundschaft restlos in die Brüche ging, denn Pawlik hat seinen Freund wegen Betruges bei der Polizei angezeigt.

§ **Wegen Sittlichkeitsverbrechen** hatten sich vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die in Fordon wohnhaften Brüder, der 19jährige Alojzy und der 17jährige Bronisław Mrugowski zu verantworten. Die Angeklagten hatten am 21. September d. J. in Karlsdorf eine Arbeiterin gewaltsam von ihrem Fahrrade gerissen in der Absicht sich an dem Mädchen zu vergehen. Auf die lauten Hilferufe der Überfallenen näherte sich ein Landwirt, so daß die Rohlinge es vorzogen die Flucht zu ergreifen. Das Gericht verurteilte die beiden zu je zwei Jahren Gefängnis.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) und in der Markthalle brachte sehr regen Verkehr. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,50—1,60, Landbutter 1,35, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,40—2,00, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,10—0,40, Rosenkohl 0,30, Spinat 0,15, Zwiebeln 2 Pfund 0,15, Kohlrabi 0,10—0,15, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, rote Rüben 0,15, Äpfel 0,30—0,40, Birnen 0,30—0,40, Gänse 5,00—7,00, Puten 3,00—5,00, Hühner 2,00—3,00, Enten 2,50—3,50, Tauben Paar 0,90—1,00, Speck 0,80, Schweinefleisch 0,65—0,70, Kalbfleisch 0,70—1,00, Hammelfleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,60—0,80, Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,50—0,80, Barse 0,40, Plötze 3 Pfund 1,00, Karpfen 1,00, grüne Heringe 0,40 Zloty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Kinder helfen Kindern! Spielzeug-Ausstellung im Deutschen Privatgymnasium, Bydgoszcz, Warmińskiego 13, **Sonnabend, den 28., und Sonntag, den 29. November;** Besuchszeit 10 bis 18 Uhr. Eintritt frei. (Ausgestellt sind Schülerarbeiten des Deutschen Privatgymnasiums und der Dregerschule für das Winterhilfswerk.) (7958

ss **Argenau** (Gniewkowo), 24. November. Im September d. J. war es während eines Tanzvergnügens im hiesigen Stadtpark zu einer Schlägerei gekommen, in deren Verlauf der 28jährige Jan Chwiałkowski aus Argenau durch einen Dolchstich in die Kehle getötet wurde. Als Täter hatte sich der Einwohner Bronisław Mroziński aus Balcerzewo vor der verstärkten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts in Inowrocław zu verantworten, die ihn zu sechs Jahren Gefängnis verurteilte. Ferner waren die Einwohner Tadeusz Kusal aus Argenau und Stanisław Nawrocki aus Michałowo, die damals der Polizei Widerstand leisteten, mitangeklagt. Ersterer erhielt zwei Monate Arrest und sein Komplice acht Monate Gefängnis.

□ **Crone** (Koronowo), 24. November. Kürzlich wurde bei dem Landwirt und Gastwirt Domański in Schirozken (Sierock) eingebrochen. Die Diebe versuchten 30 Hühner, 10 Enten, Zigaretten und sonstige Kolonialwaren zu stehlen. Das Diebesgut war bereits in Säcke gepackt, aber im letzten Augenblick müssen die Diebe gestört worden sein. In derselben Nacht wurden wahrscheinlich von denselben Dieben Einbruchsversuche bei dem Landwirt Gerth u. a. gemacht, auch hier wurden sie verscheucht.

In der Nacht zum 23. d. M. brachen Diebe bei dem Landwirt Friedrich Decker in Marthashausen (Morzewiec) ein und stahlen acht Enten, eine Lederschürze vom Kutschwagen, eine Zweispännerleine, außerdem hatten die Diebe ein drei Zentner schweres Schwein bereits abgeschlachtet, wurden aber im letzten Moment daran verhindert, das Fleisch mitzunehmen.

ss **Gnesen** (Gniezno), 24. November. Aus Verzweiflung über den tragischen Tod ihres Mannes, der als Eisenbahnschaffner überfahren wurde, ging die geistesgestörte Sawada in der Nacht zum Sonntag auf den neuen Friedhof in der Witkowoerstraße, wo sie mit einem Spaten das Grab ihres **Mannes aufgrub** und den Sarg zum Teil öffnete.

ss **Inowrocław**, 24. November. **Der Kreis-Pferdezüchterverein** gibt bekannt, daß am Freitag, dem 27. d. M., um 8 **Uhr** morgens auf dem hiesigen Viehmarktplatz für den Export **vier**- bis achtjährige Wallache verschiedener Farbe angekauft **werden.**

z **Inowrocław**, 24. November. In den letzten Tagen sind von bisher nicht ermittelten Personen wieder einmal falsche 10-Zlotystücke in Umlauf gesetzt worden. Die Falsifikate sind sehr geschickt hergestellt und von den echten Geldstücken nur schwer zu unterscheiden, so daß bereits einige Geschäftsleute geschädigt wurden. Die falschen Münzen wurden beschlagnahmt.

Als der 17jährige Besitzersohn Mieczysław Banaszak sich abends auf dem Landwege von hier nach Liszkowo befand, stürzten sich plötzlich zwei junge Leute auf ihn, warfen ihn zur Erde, raubten ihm 5,80 Zloty, versetzten ihm mehrere Schläge und verschwanden dann im Waldesdickicht.

Als gestern ein Milchwagen von einem Dominium in der ul. Św. Ducha stand, stahl ein junger Bursche von dem Wagen zwei Kannen mit Milch. Während nun der Kutscher sich an die Verfolgung des Diebes machte, entwendete ein zweiter Dieb vom Wagen einen Korb mit Brot und Semmeln. Beide Täter konnten bis jetzt nicht ermittelt werden.

In der Tuchwarenhandlung Skoblewski hier, Kościelna 11, entstand ein Brand, der von der Feuerwehr gelöscht wurde. Der Schaden beträgt rund 5000 Zloty. Ein zweiter Brand brach im Manufakturwarengeschäft der Firma Maluszak am Markt aus, der von der Feuerwehr im Keime erstickt werden konnte.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 24. November. Das Finanzamt macht folgendes bekannt: Um den Landwirten die Zahlung der Grundsteuer für das zweite Halbjahr 1936 und der außergewöhnlichen Vermögensabgabe zu erleichtern, werden Beamte des Finanzamtes zur Entgegennahme dieser Steuern ohne Berechnung von Zuschlägen an folgenden Orten anwesend sein: am 27. November von 8,30—5 Uhr nachmittags in den Gemeindeämtern von Erpel, Busin, Schmilau und Dziembowo, am 28. November von 8,30—5 Uhr nachmittags in Margonin-Wieś, Samotschin und Usch. Bei der Bezahlung ist die Zahlungsaufforderung vorzulegen. An den oben angegebenen Terminen können an die delegierten Beamten auch alle anderen Steuern und Schulden an fremde Gläubiger, soweit dieselben zwangsweise durch die Finanzkasse eingezogen werden, bezahlt werden. Von Rückständen müssen normale Zinsen und Mahnkosten bezahlt werden, während die Exekutionskosten gestrichen werden, wenn der ganze fällige Betrag bezahlt wird.

ss **Mogilno**, 24. November. Von der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts wurde die Einwohnerin Konstancja Barcińska zu 18 Monaten und Stefanja Jutrowska aus Krzekotowo zu sechs Monaten Gefängnis wegen unerlaubten Eingriffs gegen das keimende Leben verurteilt. Die zweite Verurteilte erhielt Bewährungsfrist.

es **Mrotschen** (Mrocza), 25. November. Beim Baumfällen im Mrotschener Staatsforst wurde der Waldarbeiter Mlynarczyk erschlagen. M. konnte sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen und wurde von den starken Ästen einer fallenden Kiefer erfaßt, welche ihm den Schädel zertrümmerte. Der Tod trat auf der Stelle ein. M. hinterläßt eine Frau und sieben unversorgte Kinder.

Ein nettes Früchtchen verspricht der 13jährige Rewolyński zu werden. Mit nahezu unerhörter Frechheit begibt sich der 13jährige, der anscheinend ohne jede Aufsicht aufwächst, zu Diebesstreifzügen durch die Stadt. Mit Vorliebe pflegt er dabei Fleischerläden aufzusuchen, stiehlt Fleisch- und Wurstwaren und ergreift dann die Flucht. In einem Falle drohte er einer Fleischerfrau sogar mit dem Messer. Um Brennholz für das Haus zu verschaffen pflegt er von den Zäunen Holzlatten abzureißen. Es wäre wohl angebracht, daß sich die Behörde dieses vielversprechenden Früchtchens annimmt.

* **Nakel** (Nakło), 24. November. Am Sonnabend fand nach längerer Zeit im Vereinslokal Heller eine Versammlung des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe statt, zu der die Mitglieder fast vollzählig erschienen waren. Den Ausführungen der Geschäftsführer Mey-Bromberg und Neumann-Wirsitz über Steuerfragen und jeden Berufstätigen angehende Angelegenheiten folgten die Anwesenden mit Interesse. Allgemein begrüßt wurde der Beschluß, außer den jeden zweiten Dienstag abgehaltenen Sprechstunden alle 6 Wochen eine Mitgliederversammlung zu veranstalten. Es wurde bekanntgegeben, daß nicht nur selbständige Berufstätige, sondern auch deren Angestellte und Familienmitglieder dem Verbande angehören können und daß die Ehefrauen beitragsfrei sind. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die immer noch abseits stehenden deutschen Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibenden und Hausbesitzer der so wichtigen Berufsorganisation beitreten werden, zumal dem Verband jetzt nach den neuen Statuten eine weitgehende berufliche Betätigung ermöglicht ist.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 24. November. Zur Besprechung der Unterstützungsaktion für die Arbeitslosen der Stadt fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Jagodzinski am Montag eine Versammlung des Unterkomitees statt, dem auch ein Vertreter der deutschen Minderheit angehört. Die Sammelaktion geht auch in diesem Jahr wieder von der Kreisstarostei aus, wohin alle Eingänge gehen und dann verteilt werden. Für die Selbsteinschätzung zur Arbeitslosenunterstützung auf den dazu bestimmten Formularen sind in diesem Jahr Normen festgesetzt worden. Zur Durchführung der Aktion in unserer Stadt wurden zwei Kommissionen gewählt, denen je ein Vertreter der deutschen Minderheit angehört. Die Arbeitslosen sollen die Unterstützungen grundsätzlich abarbeiten, wobei kinderreichen Familien ein Teil der Naturalien geschenkt wird. Die Registrierung der Arbeitslosen soll am 1. Dezember erfolgen. In die Revisionskommission wurde als deutscher Vertreter Brauereibesitzer E. Kunz gewählt, der diesen Posten bereits im vorigen Jahr bekleidete.

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Nach kurzem Krankenlager entschlief sanft heute nachmittag 3 Uhr unsere inniggeliebte, treusorgende Tante, Großtante und Schwägerin, Frau

Olga Buchholz

geb. Müller

im 74. Lebensjahre. 8993

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Hinterbliebenen

Kurt Müller.

Müllershof, den 24. November 1936 (Grochowiec, p. Sępólno.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. d. M., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Hesekiel für die trostreichen Worte, dem Chor der Baptistengemeinde sowie den vereinigten Männerchören für die schönen Gesänge unsern 8020

tiefempfundenen Dank.

Paul Schulz und Tochter.

Bydgoszcz, den 25. November 1936.

Blindenbitte zum Advent!

Wer hilft uns auch in diesem Jahre unseren lieben Blinden

eine Weihnachtsfreude

zu bereiten? Bei Euch, all Ihr Sehenden, klopfen wir bittend an. Spenden nehmen entgegen: 8005

Pastor Steffani,
Postscheckkonto Innere Mission,
Poznan Nr. 208 390.
Schwester Augusta Schönberg,
Poznań, Patr. Jackowskiego 23.

Gesangunterricht Ausbildung bis zur Bühnenreife 7594
Hertha Marloff, Sniadeckich 12. Anm. 12-1 u. 5-6.

Polstersachen u. Dekorationen
werden angefertigt und angemacht 300
A. Witt. Tapezierermstr. u. Dekorat., Gamma 5.

Warmblut-Pferde, Wallache,
Alter 4—8 Jahre, ges. Beine, korrekte Gänge,
werden angekauft
zum Export mit guten Preisen 7905
auf dem Pferdemarkt Inowrocław
am 27. November 1936, um 8 Uhr früh,
auf dem Pferdemarkt Bydgoszcz
am 27. November 1936, um 11 Uhr vorm.,
auf dem Pferdemarkt Nakło
am 27. November 1936, um 2 Uhr nachm.

Original



„Quick“

stark und modern, 2,75 PS, 2 Liter Verbrauch auf 100 km, 2 Ganggetriebe, Drehgas, 55 km Geschwindigkeit, steuer- und führerscheinfrei, in Originalausführ. nur

zł 750.—

(Barpreis). 7730

Alleinverkauf
Stadie-Automobile
Sp. z o. o.
ul. Śniadeckich 2,
Tel. 1602.

„Dekora“
ul. Gdańska 22
Telefon 3226
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 7544
stilvolle Gardinen und Stores.



CONTINENTAL SCHREIBMASCHINEN

GEN.-VERTRETUNG
PRZYGODZKI, HAMPEL i SKA
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 21

Wasserdichte 79 7
Pläne und Pferdedecken
empf. **August Florek,**
Jezuicka 2. Tel. 1830.

Hauptgewinne der 37. Polnischen Staatslotterie

II. Klasse (ohne Gewähr)..

4. Tag. Vormittagsziehung
100000 zł. Nr.: 37520 64513.
50000 zł. Nr.: 94845.
5000 zł. Nr.: 13065 54373.
2000 zł. Nr.: 93455 179362.
1000 zł. Nr.: 66622 114228 129307 162536 171750.
500 zł. Nr.: 14336 17975 32380 43297 80137 107402 120375 129468 178316 186 85 187305.
400 zł. Nr.: 41441 55255 69798 93870 94312 100286 102956 147448 188316.

4. Tag. Nachmittagsziehung.
25000 zł. Nr.: 87410.
10000 zł. Nr.: 140978 175368.
5000 zł. Nr.: 185735.
2000 zł. Nr.: 56576.
1000 zł. Nr.: 9208 146249 153344.
500 zł. Nr.: 3095 4942 8263 29625 51162 70817 107119 108129 120357 121479 134594 137959 135702 159181 167676.
400 zł. Nr.: 14788 31151 35635 48266 50332 57535 58574 64352 151998.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny“, Bydgoszcz,** Pomorska 1 oder **Toruń, Zeglarska 31, feststellen.**

Neuzeitliche



MÖBEL-STOFFE

Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
7565

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3636
Danek, Dworcowa 66.

Maschinenschreiben
Vervielfältigungen
Uebersetzungen
„Maszynopis“
Sniadeckich 12. m. 5

Obstbaumschnitt
sowie **Weinschnitt** führe sachgemäß aus, komme a. n. außerhalb.
O. Strehlau, Bydgoszcz-Szwederowo, Halicka 2.

Jeder prakt. Landwirt
nutzt die günstige Möglichkeit aus, durch 7073
Kartoffel-Lieferungen
an die
Uramel - Fabrik
in Unisław
sein. Bedarf an Speisesirup, Marmelade, Pflaumenmus, Kunsthonig und Zuckerwaren etc. zu decken.

Wanzen 7862
Schwaben und alles andere Hausungeziefer werden radikal **vernichtet** durch elektr. Verfahren **„PAREX“**
Gdańska 36. Tel. 2106.

Heirat

Gebildeter, strebsamer **Landwirt,** evgl., 29 J. alt, gute Erscheinung, wünscht baldige
Einheirat
i. größ. Landwirtschaft. Barvermög. 10000 Zł. Bildoffert. unt. **J 3660** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn
29 J. alt, 1,72 gr., blond, der die väterl. Landwirtschaft, schuldenfrei 60 Morg. Weizenboden, Nähe Wągrówiec übernehmen soll, sucht
Lebensgefährtin
nicht über 28 J., schlank, mit Verm. von 6000 Zł. aufwärts. Nur ernstgem. Off. möglichst mit Bild, welch. zurückges. wird, unter **R 3618** an d. Geschst. dies. Zeitg. erb.

Evgl. Mädel, 6 Jahre, mit Küche und Möbelaussteuer, sucht einen
Lebenskameraden
Handwerk. bevorzugt. Nur ernstgemeinte Zuschrift. a. Buchhandlg. **W. Fabiański, Swiecie n. W.,** Mickiewicza 27.
7956

Franz Drews
BYDGOSZCZ
Gegründet 1920 **Gdańska 36** Telefon 3468
Damen-Maß-Schneiderei
Kostüme
Mäntel
Pelzbezüge
Reichhaltige Stoff-Lager 7798

Sämtliche 7969
NOTEN
soweit nicht am Lager
besorgt auf schnellstem Wege.
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

Witwe, 52 Jahre alt, evgl., mit 100 Morgen, **sucht**
Lebensgefährten
mit entsprech. Vermög. Offert. unt. **B 3635** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwe i. mittl. Jahr., ohne Anhang, m. kl. Privateinkomm., sucht ält. pens. Beamten zwecks Heirat kennen zu lernen. Off. unt. **B 7940** an die Geschst. d. Zeitg.

Jung., evgl. **Kaufmann,** in guter Position, sucht ein jung. Mädchen mit Herzensbildung zwecks
baldiger Heirat
kenn. zu lernen. Verm. erwünscht. Zuschr. mit Bild, das zurückges. w., unter **H 3649** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Dame, evgl., Landw.-Tocht., sympat. Erschein. 32 Jahre alt, 8000 Zł. u. Ausst., möchte sich m. edeldenk., alleinstehend. Herrn m. Heim oder alleinsteh. Herrn mit Vermögen zwecks Gründung einer Exist.
verheiraten.
Ernstgem. Zuschr. unter **J 3607** a. d. Geschst. dies. Zeitg. erb. Vermittl. von Verwandt. angenehm.

Witwe, evangl., ohne Anhang, 52 J. alt, mit Speditionsgrundst., wünscht bess. Herrn in gut. Position oder mit Verm., eventl. Pensionär in den 5 er Jahren zwecks **baldig. Heirat** kenn. zu lernen. Diskretion Ehrensache. Gefl. Zuschr. mit Bild, welch. zurückges. wird, unter **H 7841** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Lehrling
für Kolonialwaren-Geschäft zum 1. Januar 1937 gesucht. Beider Sprachen mächtig. Off. u. **D 7973** a. d. Gst. d. Z.

Bäckerlehrling
kann sich melden. Off. u. **U 3623** an d. Gst. d. Ztg.

Bäckerlehrling
kann sich sofort melden. **Maks Dolega,** Bäckerm., **Toruń, Bydgoska 58.** 7990

Jüngere
Kontoristin
von sofort fürs Land gesucht. Deutsch und Polnisch Beding. Off. u. **J 7995** a. d. Gst. d. Zt.

Suche zum 1. 1. 37 7855
Wirtin
perfekt im Koch., Backen u. Geflügelaufzucht, bewandert in all. Zweig. ein. landw. Haushalts. Meldung. mit Gehaltsanspr., Zeugn., Bild zu richten an
Frau **Mia Niehoff,**
Rittergut Starszewo,
b. Laskowice Pomorze.

Niemand
ist verpflichtet
Geld zu verdienen!

Aber denen,
die es wollen, hilft
entsprechende Reklame
in der
Deutschen Rundschau
in Polen
Bydgoszcz,
Dworcowa 13

Versäumen Sie nicht mit der Weihnachtspropaganda zu beginnen!

Geldmarkt

Zł 5.000.—

gegen RM. 2500.— im Austausch gesucht. Vorbehaltlich der Genehmigung der Devisenstelle. Angebote unter **B. 8527 / Z. B. 128** an **ALA Anzeigen A.-G., Berlin W 35.** 7986

3000 zł
auf sichere Hypothek auf ein schuldenfrei. Stadtgrundstück b. günstiger Bedingung von sofort gesucht. Off. u. **T 3622** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufmann, in leitender Stellung, 43 J. alt, 12000 zł Gehalt, 75000 zł Vermögen, wünscht **zwecks Heirat** Dame bis 35 Jahre, mindestens 30000 zł Barvermögen kennen zu lernen. Zuschr. mit Foto erb. unt. **M 8007** an die Gschst. d. Ztg.

Zwecks Uebernahme des väterlichen Gutes, 3 km von der Stadt gelegen, suche für meinen Vetter passende

Lebensgefährtin.

Derselbe ist 31 Jahre, dunkelblond, 168 groß, deutsch-evangelisch, guter Charakter. 50000 Zł. zur Auszahlung der Geschwister erwünscht. Vermittlung von Eltern angenehm. Diskretion Ehrensache. Offerten unter **B 3624** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Evangelischer
landw. Beamter
(**Bauernsohn**) für 400 Morgen Bauernwirtschaft ges. Es wollen sich nur bestempfohlene Bewerb. meld., die gegebenenf. selbst m. Hand anleg., umsicht. u. fähig sind, nach gegeb. Anl. zeitw. selbst z. wirtsch. Bewerb. m. Lebenslauf Zeugnis-Abschr., Gehaltsanspr., Beding. d. poln. Sprachkenntnisse. Off. u. **R 7996** a. d. G. d. Z.

Suche zu sof. od. 1. 12.
ledigen Melker
für ca. 20 Kühe und Jungvieh. 7994
H. Brietz, Słup,
pow. Grudziądz.

Stellengesuche

Inspektor
unverheir., anfangs 30 evgl., mit 9 jähr. Prax., der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, sucht
Dauerstellung
von sof. bezw. 1. Januar 1937. Frdl. Off. u. **D 3598** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung v. 1. 1. 1937 als verheirateter
1. Beamter.
45 Jahre alt kinderlos, langjähr. Zeugnisse u. beste Empfehlg. vorh. Gefl. Offert. unt. **O 7724** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Molkerei-Fachmann
29 J. alt, vollkommen bewandert in der Fabrikation v. Schweizer-, Tilsiter-, Weich-Käse, feinster Exportbutter, der Maschinen unter Garantie bedient, bis jetzt selbständ. Spezialsorten herstellte, sucht
als Verwalter
od. erste Kraft Stellung.
Gefl. Zuschrift. erbittet
J. Wolentarski,
Käsefabrik Kl. Lesewitz,
Freistadt Danzig. 3655

Landwirtssohn
25 J. alt, ev., energ., 4 J. Prax. auf intens. Wirtsch. (2 J. a. Beamt.) in ungek. Stell., d. sich verändern will, **sucht** vom 1. 1. 37 oder spät. **Stellung.** Dtsch. u. Poln. in Wort u. Schr. mächt. O. u **N 3613** a. d. Gst. d. Z.

Landwirtssohn, 28 J. alt, mit gut. Zeugniss., sucht ab 1. 1. 37
Stellg. als Hof- u. Speicherverwalter
auf größ. deutsch. Gute Angebote unter **N 7882** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter
mit Brennerlaubnis, firm im Fach, **sucht Stellung** vom 1. 1. 37 f. d. Kampagne 1936/37. Gute Zeugnisse. Gefl. Angebote an 3630
Z. Szulczyński, Lubań, p-ta. Nowy Barkoczyn, pow. Kościerzyna.

Bäckergeselle
Konditor, 25 Jahre alt, gute Zeugnisse, sucht von sofort oder später Stellung, auch wo kein Meister vorhand. Zuschriften unter **A 7963** an die Geschst. d. Ztg.

Pens. Eisenbahnbeamt. sucht **Hausverwalterstelle**
Off. u. **W 3631** a. d. G. d. Z.

Kuhfütterer und Melker
mit 3 Hofgängern (1 Schäfergehi f.), evang., **sucht zum 1. April 1937 Deputat-Stellung.** Gfl. Offerten unter **C 7966** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter, evangl., 27 J., in allen häuslich. Arbeiten vertraut, sehr wirtschaftlich,
sucht Stellung als Wirtin
zum 1. od. 15. Januar. Frauenl. Landwirtsch. bevorz. Angeb. u. **F 7978** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Waise, 25 J. alt, **sucht** vom 1. 12. 36
Dauerstellung
Landhaush. bevorzugt. Offerten unter **M 3611** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stellung als
Haustochter
Nähkenntnisse vorhanden. Frdl. Zuschrift. u. **H 3606** a. d. G. d. Z. erb.

An- u. Verkäufe

Wichtig
für Reichsdeutsche!
Beabsicht. ca. 50 Morg., auf deutsch. Seite gel., erstklassige Netzewiesen, **gegen ein Geschäfts- od. Mietsgrundstück,** am liebsten in Bromberg, zu vertauschen. Offert. unter **L 8004** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geschäftsgrundstück
Gasthaus mit Saal u. Nebenräumen, sowie Kolonialwarenhandlg. Getreideumtausch (Speicher) 12 Morgen Land u. gutem Obstgarten, Stallungen u. Scheune, gelegen im Kirchdorf an lebhaft. Verkehrsweg m. guter Umgebung preiswert zu verkaufen. (Schuldenfrei). Gefl. Angeb. unter **W 7942** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landgrundstück
20 Morg. Acker, Wiese, Obst- u. Gemüsegart., m. leb. u. tot. Inventar, sof. z. verk. **E. Sonnenberg, Brzoza - Toruń 2.** 7975

---

3 gute Wohnhäuser
in Bydgoszcz, erbteilungshalb. **verkäufl. od.** Tausch n. Deutschland. Off. u. **Z 3632** a. d. G. d. Z.

Privatgrundstück
von 30—60 Morgen zu kaufen gesucht. Off. an Buchhdl. **W. Fabiański, Swiecie n. W.,** Mickiewicza 27. 7955

Langhaar-Teckel
Fuchswürger, 2 jährig, gesucht. **Brauner Jagdhundrüde,** 3 J., stubenrein, Gebrauchshund, preiswert verkäuflich.
Rittergut Bydzitow,
p. Barcin. 3659

Aus nur guten Rohstoffen, nach bewährtem Rezept, das beste Pfefferkuchengewürz! 7857
Schwanen-Drogerie Gdańska 5.

Kaufe Wohnhaus
Zahle zł 45 000.— bar sowie **Haus in Danzig** für G 40000.—. Ausführliche Offerten unter **Z 7962** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Konzert-Akkordeon
preiswert zu kaufen gesucht. Angebote unter **M 7866** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erb.

Schlachtpferde kauft **W. Preuß,** Bydgoszcz, Dworcowa 104. Telefon Nr. 3335. 8006

Verkaufe junge 3651
hochtragende Kuh.
Kutuk, Kruszyn-Krajeński, pw. Bydgoszcz.



Auf der ganzen Welt
Flügel u. Pianos
der größten Flügel- und Piano-Fabrik
B. Sommerfeld,
Bydgoszcz,
Sniadeckich 2, Tel. 3883.
7543

Pianino 3664
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22
Tel. 1301. 7542

Ein antikes, flämisches
Büfett preiswert z. verkauf. Zu erfrag. i. d. Geschst. d. Ztg.

Suche guterhaltenes
Motorrad
350 ccm, zu kaufen. Angebote mit Angabe der Marke, Jahrg. u. äußerster Preisang. u. **G 7979** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chamotte - Oefen
Wäscherolle (Zobel), **Schlafzim., Spiegel, Sofa, Chaiselongue, Betischke,** gebr. Möbel verkauft billig 3641
Cichon, Podwale 3

Gut erhaltene
Drehrolle
zu verkaufen. 3573
Chełmińska 4, Laden.

Wohnungen

5 Zimm., 1. Etg., neu renov., zu vrm. **Nowy Rynek 6.** 7687

Wohnung
4—5 Zimmer, Nähe des Hauptbahnhofes zu verm. Offert. u. **L 3610** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geräum. 3-Zim.-Whg.
m. Bad, Ofenheizg. sof. zu mieten gesucht. Off. unter **G 3647** an die „Deutsche Rundschau“.

---

1 Zimmer m. Küche von sofort gesucht. Off. u. **A 3633** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kl. Zimm. im 3. Stock zu verm.
Król. Jadwigi 1. 8019

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. zu verm.
Gdańska 58, W. 5. 3662

Gut möbl. Zimmer
Zentralheizung, Bad, zu vermieten, evtl. mit **Pension.** 3657
Jagiellońska 2, Wg. 20.

Möbliert. Zimmer
zu vermieten 3658
Chrobrego 10, Wg. 4.

Weihnachtsausstellung
„Häuslicher Fleiß“
vom 1.—3. Dezember im Civilkasino.
Lieber Hausvater, liebe Hausmutter,
wenn Dein Beutel auch nur schmal ist, auch zu geringen Preisen findest Du bei uns allerlei Praktisches und Nettes, auch was Kinderherzen erfreut. 7957
Deutscher Frauenbund.

Restaurant Civil-Kasino.
Heute, Mittwoch, den 25. November findet bei Musik und Tanz ein



Wurst-, Flaki- u. Eisbein-Essen 7981
statt, wozu freundlichst einladet **E. Preuß.**

Silbergeld 7961
u. Altsilber kauft
B. Kinder, Dworcowa 43.

Eine elektrische
Lichtanlage
bestehend aus Dieselmotor, 10/12 PS., Dynamo, Batterie usw., **verkauft Arthur Wiebe, Ladekopp,** Gr. Werder (Freist. Danzig). 7964

---

1 gebr. **Traktor**
Lanz-Bulldog in Ackerausrüstung, ca. 3 Jahre benutzt, i. sehr gut. Zust., mehrere gebrauchte
Benzin-Motoren
von 5—12 PS, 1 gebr.
Rohöl - Motor
10-12 PS, bill. abzugeb.
Bracia Ramme,
Bydgoszcz, 7928
Grunwaldzka 24.
Telefon 3076 und 3079.

Motor
8 PS., fahrb., z. Dresch., zu verkaufen bei 3663
R. Seehaver, Tonlnek.
p. Wyrzysk.

Bitterstoff-freie **Lupinen**
763 zur Saat, gelb blühd., ertragr., gut fütternd, gibt ab auf Vorbestellg. Lief. 15.3.37 sow. Vorrat
E. Kujath - Dobbertin,
Dobrzyniewo, p. Wyrzysk

DBB
Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 29. November nachm. 4 Uhr:
Auf vielseitig. Wunsch.
Zum letzten Male!
Zu kleinen Preisen!
Preciosa
Schauspiel in 4 Aufzügen nach P. A. Wolff von J. M. Henzer. Musik von Carl Maria v. Weber.
Preise der Plätze von 0,25 bis 1,05 Zł.
Abends 8 Uhr:
Zum letzten Male!
Der Kampf mit dem Tatzelwurm
Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts.
Eintrittskarten wie üblich. 8018
Die Bühnenleitung.

Deutsche Rundschau.

Nr. 275.

Bromberg, Donnerstag, den 26. November 1936

Pommerellen.

25. November.

Graudenz (Grudziądz)

× **Änderung des Brotpreises.** Von der Stadtverwaltung wird bekanntgegeben, daß nach Anhörung der Kommission für die Festsetzung der Preise seit dem 24. d. M. der Preis für ein Kilogramm Roggenbrot auf 32 Groschen festgelegt worden ist. Das bedeutet gegen den bisherigen Brotpreis eine Erhöhung von 2 Groschen für das Kilogramm. *

× **Ansteckende Krankheiten in Graudenz.** In der Woche vom 15. bis zum 21. d. M. wurden nach der fortlaufenden Statistik 16 Fälle von ansteckenden Krankheiten in unserer Stadt festgestellt. Es waren dies sechsmal Tuberkulose, viermal Scharlach, zweimal Diphtherie, zweimal Keuchhusten, einmal Gesichtsrose und einmal Masern. *

× **Nach Frankreich gereist** ist Sonntag abend der Präses des polnischen Verbandes der kaufmännischen Vereine Pommerellens, Sejmabgeordneter Tadeusz March-lewski. Er wird dort in Lille, Straßburg, Metz, Lyon und Paris, der Hauptbasis der dortigen polnischen wirtschaftlichen Mittelpunkte, Vorträge halten. Diese sollen dem Zwecke dienen, festzustellen, wie weit das dortige wirtschaftliche Element für die polnische Exportpropaganda in Betracht kommen kann. *

× **Beendigter Chausseebauabschnitt.** Vor einigen Tagen wurde der Bau der Chaussee auf der Strecke Piwni (Piwnice) — Gr. Brudzaw (Brudzawy) fertiggestellt. Der neue Chausseeabschnitt verbindet die vom Gebiet des Kreises Strasburg nach dem Kreise Briesen führenden Chausseen und verkürzt erheblich den Weg aus einem Teil des erstgenannten Kreises (in der Gegend von Jablonowo) nach Briesen. Der jetzt fertige Abschnitt hat eine Länge von 1,5 Kilometern Chaussee mit einer Pflasterbreite von 10 Metern. *

× **Die Polizei und die polnische Arbeitslosen-Winterhilfe.** Die Offiziere und unteren Funktionäre der Staatspolizei der Stadt und des Kreises Graudenz haben sich zugunsten des polnischen Winterhilfswerkes mit 1½ bzw. 1 Prozent des Einkommens für die Dauer von fünf Wintermonaten besteuert. Dadurch kommen monatlich 375 Zloty ein. Im Einverständnis mit dem Allgemeinen und dem örtlichen Hilfskomitee wird die Polizei für diese Summe 60—70 Kinder der bedürftigen Arbeitslosen speisen, sowie dies bereits seit fünf Jahren während des Winters geschehen ist. *

× **Ein Strafprozeß wegen vorsätzlicher Brandstiftung** wurde vor der Graudenzer Strafkammer auf ihrer letzten Verhandlung in Strasburg (Brodnica) erledigt. Die Anklage richtete sich gegen den Landwirt Jan Sochacki aus Kaciki, Kreis Strasburg. Er war beschuldigt, aus materiellen Gründen, nämlich zwecks Erlangung der Versicherungssumme, in der Nacht vom 22. zum 23. Juli d. J. sein Wohnhaus angezündet zu haben. Der Brand verursachte einen Schaden von 3300 Zloty. Mit S. zugleich waren als angebliche Mitschuldige Kazimierz und Antoni Rzemiński angeklagt. Auf Grund der Zeugenaussagen und des sonstigen Ganges der Verhandlung wurde die Schuld des Angeklagten S. zweifellos erwiesen, so daß er zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren sowie Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt wurde. Die Mitangeklagten Kazimierz und Antoni Rz. sprach das Gericht frei. *

× **Das Opfer einer Roheit** wurde am Montag abend gegen 7 Uhr der Schlosser Anastazy Kasprowski, wohnhaft Schloßbergstraße (Zamkowa) 9. Mit ihm begann der ebenfalls dort wohnhafte Edward Domański einen Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Dabei stach Domański den Kasprowski mit einem Schraubenzieher in die Herzgegend. Der Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht. Sein Befinden gibt zu schlimmsten Befürchtungen Anlaß. Der Täter wurde festgenommen. *

× **Festgenommen** wurden zwei Diebe und ein Betrunkener, Strafmeldungen wurden erstattet gegen sechs Friseure wegen Beschäftigung von Angestellten am Sonntag, ferner gegen zwei Knaben, die in einem Photographenschaukasten die Scheiben eingeschlagen und Bilder daraus entnommen haben sollen, sowie gegen einen bei Dunkelheit ohne Licht fahrenden Radfahrer. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ging im Verlauf des letzten Tages um 3 Zentimeter zurück und betrug Dienstag früh 1,61 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist auf 1½ Grad Celsius gefallen. — Der Schlepper „Konarski" fuhr mit zwei Kähnen mit Sammelgütern und einem Anlegeprahm nach Warschau ab, der Schlepper „Bawaria" mit drei Kähnen mit Getreide nach Danzig. Zwischen Warschau und Dirschau bzw. Danzig verkehrten die Personen- und Güterdampfer „Stanisław" bzw. „Fredro" sowie Schlepper „Minister Lubecki" mit einem mit Getreide beladenen Kahn, in entgegengesetzter Richtung „Jagiełło" bzw. „Saturn" und „Sowiński". * *

* **Der bittere Nachgeschmack.** In der Notiz unter obiger Spitzmarke in Nr. 267 der „Deutschen Rundschau" vom 17. d. M. teilten wir mit, daß der Garantiewechsel der Gartenbau-Ausstellung 1929 mit 7000 Złoty einzulösen gewesen wäre. Jetzt erfährt unser re-Berichterstatter aber von Gärtnereibesitzer Gottlieb Hentschel selbst, daß nicht 7000 Złoty, wohl aber 10 200 Złoty zu zahlen gewesen sind! Das ist wahrhaft eine bittere Pille. **

‡ **Vermißt-Anzeige** bei der Polizei erstattete Frau Helena Grabowska, Bäckerstraße (ul. Piekary) 9, gegen ihren Ehemann, den 47 Jahre alten Kapitän des dem Lloyd Bydgoski gehörenden Schleppdampfers „Kołłątaj". Der Genannte hat sich am 22. d. M. um Mitternacht von Hause fortbegeben und ist bisher nicht zurückgekehrt. Die Polizei hat die Suche nach dem Verschwundenen aufgenommen. * *

‡ **In Polizeiarrest genommen** wurden am Montag drei diebstahlsverdächtige Personen. — Aus dem Stadt- und Landkreis wurden vier kleine Diebstähle angemeldet, von denen einer noch seiner Aufklärung harrt, außerdem eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen der Wegeordnung. — Mikołaj Romankiewicz, Friedrichstraße (ul. Warszawska) 8, zeigte den Verlust seines vom Bezirkskommando Wilna ausgestellten Militärbüchleins, nebst Staatsangehörigkeitsbescheinigung und Geburtsurkunde an. * *

* **Die städtische Wasserwerks- und Kanalisations-Verwaltung** verlegt ihre Bureauräume ab Donnerstag, 26. November, aus dem Rathause in das städtische Grundstück Culmerstraße (ul. Chełmińska) 16, 1. Stockwerk. * *

‡ **Das Kino „Świt"**, Gerechtestraße (ul. Prosta) 5, setzt seine Reihe erstklassiger Filmwerke mit dem neuen deutschsprachigen Großfilm „Schloß in Flandern" fort, der noch bis Sonntag einschließlich läuft. Dieser Film, in dem Marta Eggerth in der Rolle der Sängerin Gloria Delamare sich selbst übertrifft, und Paul Hartmann und Georg Alexander die männlichen Hauptrollen innehaben, birgt derartige Spannungsmomente, daß das Publikum von Anfang an gefesselt ist. Diesen Film sollte sich kein Kinofreund entgehen lassen! * *

v **Für Sittlichkeitsverbrechen 3 Jahre Gefängnis.** Die Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn verhandelte am Sonnabend gegen einen 19jährigen Waldarbeiter, dem die Anklage vorwirft, sich an einem 9jährigen Mädchen vergangen zu haben. Weil der Angeklagte außerdem auf sein Opfer eine venerische Krankheit übertragen hatte, erkannte das Gericht auf eine sehr strenge Strafe: 3 Jahre Gefängnis. Die Verhandlung fand unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit statt. * *

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** wies trotz des schmutzigen und feuchtkalten Wetters ausgezeichnete Beschickung auf. Man notierte folgende Preise: Eier 1,40—1,80, Butter 1,20—1,60, Glumse Stück 0,10—0,40, Kochkäse 0,50—0,70, Sahne Liter 1,20, Honig 1,40—1,60, Pflaumenkreude 0,60—0,80, Hühner 1—2,00, Enten 1,50—2,50, Gänse 2,50—5,00, Puten 3,00—4,00, Tauben Paar 0,70—0,90, Rübhühner 0,90—1,00, Fasanen 3,00, Hasen 1,50—2,50; Äpfel 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,60; Kartoffeln 0,03—0,04, Rosenkohl 0,20—0,40, Grünkohl 0,10—0,15, Weißkohl Kopf 0,10—0,30, Rotkohl Kopf 0,10—0,20, Wirsingkohl Kopf 0,05—0,15, Blumenkohl Kopf 0,10—0,80, Kohlrabi 0,15—0,20, Karotten 0,30, Mohrrüben Kilo 0.15, Rote Rüben, Zwiebeln und Kürbis desgl., Wruken Stück 0,05—0,10, Spinat 0,20, Pastinak 0,15—0,20, Sellerie 0,20, Schwarzwurzeln 0,40. Auf dem Blumenmarkt gab es immer noch sehr viel blühende Blumen geschnitten und in Töpfen, z. B. Chrysanthemen, Alpenveilchen, Primeln u. a. Ferner waren Waldgrün, Tannen- und Weidenkätzchen pro Bund mit 0,10—0,20 zu haben. Der Fischmarkt auf der Neustadt brachte Zander zu 1,40—2,00, Karpfen zu 0,90, Hechte zu 0,80—1,00, Schleie zu 1,20, Bressen zu 0,30—0,60. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Im Magistrat,** Zimmer Nr. 4, ist der Plan über die Anlage der Wasserleitung für die Birkenallee, Gockowski-, Schlochauer- und Schönfelderstraße ausgelegt. Die Höhe der auf die einzelnen Anwohner entfallenden Kostenvorschüsse ist ebenfalls angegeben und ist in zwei Raten zu zahlen.

tz Kürzlich wurde von der Auflösung eines Spielklubs durch die Polizei in einem hiesigen Lokal berichtet. Es gelang jetzt zwei „Filialen" auszuheben, und zwar befand sich die eine in einem Stalle am Bahnhof und die andere in einer Privatwohnung. Es wurden insgesamt 36 Spieler festgestellt, die sich vor Gericht werden verantworten müssen.

tz Vor dem hiesigen Landgericht wurde eine gewisse Stefania Kot aus Alt-Summin, die vielfach vorbestraft ist, wegen Meineid zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Hälfte der Strafe wird durch die Amnestie erlassen.

tz Da vielfach festgestellt worden ist, das Krankenkassenmitglieder nicht wissen, welcher Arzt für sie zuständig ist, wird hiermit bekantgegeben, daß Dr. Machowiński für die Namen A bis einschließlich K zuständig ist, und Dr. Belkowski für die Namen L bis Z.

Großfeuer im Seekreis.

In der Scheune des Landwirts Wałaszkowski in Milaszewo bei Neustadt brach aus noch ungeklärter Ursache Feuer aus. Als der Brand entdeckt wurde, stand die Scheune bereits in hellen Flammen. Infolge der ungünstigen Windrichtung, sprang das Feuer auf die Wohnhäuser der Besitzer Jan Marciński und Leo Bianga über. Bevor die Feuerwehren der umliegenden Dörfer eintrafen, war die ganze Besitzung des Marciński, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune mit Ernte und Inventar, ein großes Feuermeer, so daß keinerlei Rettung mehr möglich war. Auch das Wohnhaus des Bianga brannte vollständig nieder. Keiner von dem Brandunglück Betroffenen war gegen Feuerschaden versichert.

Origineller Transport auf einem polnischen Schiff.

Auf dem Deck des am 22. d. M. von Gdingen nach Südamerika abgehenden Schiffes „Weichsel" befand sich ein interessanter Transport von 5 Kisten polnischer Flugzeugteile, die von der brasilianischen Regierung bei der polnischen Industrie angekauft worden waren zum Zwecke der Errichtung eines brasilianischen Sportflugwesens. Bei den Flugzeugteilen handelt es sich um drei vollständig ausgerüstete RWD-8-Maschinen und zwei RWD-13-Maschinen. Angestellte der Warschauer Flugzeugwerkstätten begleiten den Transport nach dem Bestimmungslande.

Die südamerikanischen Staaten sollen sich in letzter Zeit, wie zu hören ist, für die polnische Flugzeugindustrie besonders interessieren.

Br **Aus dem Seekreise,** 24. November. Wenn man nicht die Zeitung liest, rächt sich dieses empfindlich. Im Mai d. J. wurde u. a. auch in unserem Blatt darauf hingewiesen, daß die Waffenscheine, deren Gültigkeit mit diesem Monat abläuft, auf weitere drei Jahre verlängert werden müssen. Der Starost des Seekreises hat jetzt die Feststellung gemacht, daß etwa 500 Waffenbesitzer es versäumt hatten, ihren Waffenschein verlängern zu lassen. Jetzt sind allen diesen die Waffen konfisziert worden. Außerdem erhalten die Besitzer eine empfindliche Strafe.

Eine unangenehme Überraschung mußte der Ziegeleibesitzer Kosmoski in Barlomin erfahren, als er am frühen Morgen verkaufte Ziegelsteine abfahren lassen wollte. Es waren ihm in der Nacht durch Einbruch alle zehn komplette Pferdegeschirre gestohlen worden.

h **Gorzno** (Górzno), 24. November. Einen Unglücksfall erlitt der Arbeiter A. Sulkowski in Zaborowo bei Gorzno. Als er im Walde arbeitete, schlug er sich unglücklicherweise mit der Axt in den Fuß. Die Verletzung war derart schwer, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. S. wurde ins Krankenhaus nach Strasburg (Brodnica) geschafft.

Nachts wurde beim Landwirt Lichnerowicz in Swierczyny ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe stahlen ihm aus der Wohnung Betten und Kissen und aus dem Stall sechs Gänse. Die polizeilichen Ermittlungen waren von Erfolg gekrönt. Des Diebstahls konnten ein Vagabund und ein berufsmäßiger Langfinger in Bartniczka überführt werden. Die Spitzbuben wurden verhaftet, da sie noch mehreres auf dem Kerbholz haben. Der Geschädigte erhielt sein Eigentum zurück.

Br **Gdingen** (Gdynia), 24. November. Bahnarbeiter fanden am Morgen in einem leeren Kohlenwagen, der auf dem Nebengleise zwischen Holzhafen und Kielauer Bahnübergang stand, die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes, die nur die Leibwäsche anhatte. Da keine Dokumente vorgefunden wurden, konnte die Leiche nicht indentifiziert werden. Da Spuren eines gewaltsamen Todes nicht vorgefunden wurden, war es z. Zt. noch nicht möglich, die Todesursache festzustellen. Die Leiche wurde ins Leichenschauhaus geschafft.

c **Güntergost** (Witrogoszcz), 24. November. Unsere Gemeinde beging vor kurzem den Ehrentag ihrer zwei ältesten Bürger und zwar am 22. d. M. den 90. Geburtstag des Altsitzers Michael Schmalz und am 24. ebenfalls den 90. Geburtstag der Altenteilerin Ernstine Schmidt. Beiden Jubilaren wurden zahlreiche Glückwünsche aus diesem Anlaß zuteil.

Auf einer der letzten Sitzungen der Jagdgenossenschaft wurde beschlossen, für die Restsumme der Jagdpacht Steine zur Pflasterung der Dorfstraße anzukaufen. Damit dürfte der erste Schritt zur Verwirklichung dieses lange gehegten Wunsches getan werden. Da der Kreis sämtliche Arbeiten bei Lieferung von Material auszuführen bereit ist, soll mit Eintritt des Frostes mit der Anfuhr von Steinen begonnen werden.

a **Schwetz** (Świecie), 24. November. In Małocichowo hiesigen Kreises waren Diebe in den Stall des Lehrers Wróblewski eingebrochen und stahlen dort sowie aus dem Stall des Nachbars Reidling 21 Hühner, 9 Gänse und 15 Enten. Desgleichen bei dem Landwirt Pipowski, wo sie elf Gänse „mit sich gehen" ließen. Durch das Gebell des Hundes des Nachbars wurden die Diebe verscheucht.

Vor einigen Tagen feierten in Nowe die Eheleute Rubachow das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit.

In Klein Kommorsk wurden dem Arbeiter Kowalczyk 14 Hühner gestohlen. In Twarda Góra haben Diebe dem Landwirt Bukawski aus dem Stall ein Schwein gestohlen.

Freie Stadt Danzig.

Vom Lastkraftwagen überfahren.

Am Montag ereignete sich in Zoppot vor dem Hause Adolf Hitlerstraße 794 ein bedauerlicher Verkehrsunfall, der ein junges Menschenleben forderte. Der neunjährige Schüler Karl Heinz Oelschläger aus Zoppot wurde beim Überqueren des Fahrdammes von einem Lastkraftwagen, den er nicht beachtet hatte, erfaßt, zu Boden gerissen und überfahren. Infolge der sehr schweren Verletzungen trat der Tod auf der Stelle ein. Die Polizei ist zurzeit noch damit beschäftigt, die Schuldfrage an diesem bedauerlichen Unglück zu klären.

Schweres Unglück auf einer slowakischen Bahnstrecke.

Am Montag vormittag stieß ein Arbeitstriebwagen mit einem Arbeiterzug auf der Strecke Sala—Galanta zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Eisenbahnarbeiter auf der Stelle getötet, zwei weitere starben bei der Überführung ins Krankenhaus. Weiter wurden zwei Personen schwer und acht andere leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus von Neuhäusel eingeliefert.

100 Jahrfeier

der evangelischen Kirche zu Briesen.

Kürzlich konnte die Gemeinde Briesen einen besonderen Höhepunkt ihres Gemeindelebens in der Hundertjahrfeier ihrer Kirche begehen. Unter großen Opfern — der damalige König Friedrich Wilhelm III. hatte freilich mehr als die Hälfte der Kosten getragen — war in den Jahren 1835/36 die Kirche in einfachem schmucklosen Stil als Rechteck von der kleinen Zahl der Evangelischen, die seit 1772 in und um Briesen sich angesiedelt hatten, gebaut worden. Im Laufe der Zeit bekam sie durch immer erneute Opferbereitschaft und glaubensbrüderliche Hilfe den Ausbau in der heutigen Form sowie die Innenausstattung. Durch die Spenden der Gemeindeglieder wurde zur Hundertjahrfeier die Renovierung der Kirche ermöglicht und ihr durch besondere Gaben noch 2 neue Altarteppiche und Traustühle, ein Taufstisch und Altarbehang zugeeignet. So suchte das gegenwärtige Geschlecht der Väter wert zu sein.

Die kirchliche Vereinsjugend hatte für den Schmuck der Kirche und der gottesdienstlichen Feiern durch mancherlei Dienst besonders gerüstet; als Vertreter der Staats- und Stadtbehörde nahmen der Kreisstarost und der Bürgermeister am Festgottesdienst teil. Den Gruß der Gesamtkirche überbrachte in der Festpredigt im Anschluß an das Psalmwort Ps. 27, 4 in Vertretung des leider erkrankten Oberhirten Konsistorialrat Hein und lenkte den Blick der Festgemeinde über die Freude an der durch soviel Liebe verschönten Kirche weiter auf die Gemeinschaft im Geist mit dem ewigen Herrn. — Der Treue der Väter wurde in einer schlichten Friedhofsfeier an der Grabstätte des ersten Pfarrers, ersten Kirchenvertreters und ersten Kantors gedacht, nachdem vorher noch ein hochbetagtes, kurz vor dem Jubiläum aber durch einen Unfall schwer erkranktes Gemeindeglied durch einen Besuch gegrüßt worden war.

Nach der Tischgemeinschaft, die einen Kreis von Gemeindegliedern umschloß und Gelegenheit zu manchem Wort des Dankes und der Aufmunterung bot, brachte die Nachmittagsfeierstunde das glaubensbrüderliche Gedenken der Nachbargemeinden, das Pfarrer Engel für seine Gemeinde in der freundlichen Form zweier Lieder gab, ferner die Grüße früherer Pfarrer und Gemeindeglieder und, umrahmt von der Sprechchorfeier der kirchlichen Jugend über die Jahreslosung, den Festbericht des Ortspfarrers mit dem stillen Rüblick auf die besonders überragenden Ereignisse aus 100 Jahren kirchlichen Lebens und das Schlußwort von Konsistorialrat Hein, der die Gemeinde an die so oft erfahrene Hilfe des Gustav Adolf-Vereins erinnerte und zur Dienstbereitschaft in der Gesamtkirche rief.

Deutsche Vereinigung.

Frauentreffen in Gnesen.

„An der Mutter liegt es, wie unsere Jugend wird."

Am 15. November trafen sich die Frauen der Deutschen Vereinigung der näheren Stadt- und Landbezirke im Deutschen Heim in Gnesen. Der große Saal bot ein festliches Bild und immer noch mußte an die hübsch gedeckten Tische angestellt werden, so zahlreich war die Teilnahme unserer Mitglieder und Gäste.

Frau Wendorff-Zechau eröffnete den Frauentag und erteilte nach kurzer Ansprache und gemeinsamem Lied unserem Vg. Dr. Lück das Wort.

Dr. Lück wandte sich an die deutschen Frauen mit der Forderung, an der Seite des Mannes die Pflichten des Volkstums zu erfüllen. Die Frau als Trägerin der Familie, ist auch Trägerin unseres Deutschtums. Ihre Kräfte mobil machen, heißt die Kraft unserer Volksgruppe überhaupt im Grundfundament, in der Familie, stärken. Das, wofür man kämpfen und eintreten soll, muß man kennen und erfaßt haben. Wir lernen unser Volk nicht besser kennen und lieben als dadurch, daß wir seine Vergangenheit kennen. Daß wir wissen, wer unsere Vorväter waren, was sie dachten, was sie wollten und was sie leisteten. Es ist wohl gut, wenn man die Großen seiner Geschichte kennt. Es ist aber ebenso wertvoll, wenn man über die Art und die Leistung seiner eigenen Voreltern Bescheid weiß. Deshalb ist die Familienchronik, die in unserem Stammbuch „Blut und Boden" in jeder Familie systematisch geführt werden soll, so überaus wichtig. Erst wenn sich der Enkel ein klares Bild über seinen Großvater machen kann, erst wenn er weiß, unter welchen Umständen der Urgroßvater seine Scholle, seinen Besitz erworben und erarbeitet hat, erst dann hängt er mit dem Herzen an dem, was ihm seine Voreltern überliefert und überlassen haben und wird dann weiter aufbauen, stolz auf die Vergangenheit und mutig in die Zukunft blickend. Über die Familienchronik hinaus stellt Dr. Lück die Forderung: Jedem Dorf eine Dorfchronik, damit über die Familie hinaus die Gemeinschaft in Kenntnis gemeinsamer Freude, gemeinsamer Not und gemeinsamer Leistung fester und fester zusammenwächst.

Hierzu sprach Vgn. Hertha Koschowitz-Bromberg über Stellung und Aufgabe der deutschen Frau in der heutigen Zeit. Die deutsche Familie ist der Ausgangspunkt für den neuen deutschen Menschen. Die Fundamente, auf der sich die Familie aufbaut sind Idee und Bekenntnis, Wesensart und Charakter, Behauptungswille und Leistung. So erst kann ein widerstandsfähiges Volk entstehen. Nicht im Klagen und Müdewerden wollen wir unser Volkstum und uns selbst aufgeben, sondern wir wollen uns auf die Leistung unserer Väter besinnen, auf ihre treue, ehrliche reine Art, mit der sie auch schon Zeiten überwunden haben, die ebenfalls schwer waren. Man hat den Deutschen in alle Länder der Welt gerufen, weil er fleißig, treu und ehrlich war und zum Aufbau der jeweiligen Kultur den größten Teil beitrug. Ebenso treu und ehrlich, fleißig und mit erhöhter Leistung wollen wir weiterleben und unseren Lebensraum aus diese Weise behaupten und verteidigen. — Die Erzieherin zu diesem anständigen, daß heißt deutschen Menschen des Charakters und der Leistung aber ist die Mutter. An der Mutter liegt es, wie unsere Jugend wird, an der deutschen Frau liegt es, wie unser deutsches Volk wird.

Der zweite Teil begann mit Volksliedern, einem sehr hübsch aufgeführten Märchenspiel, bei Kaffee und Kuchen. Eine kleine Ausstellung zeigte unseren Frauen, was fleißige Hände schaffen.

So waren hier deutsche Frauen vereint, nicht um ein Fest zu feiern, sondern um in großer Gemeinsamkeit die Notgemeinschaft, die wir bilden, zu erfühlen und zu erfassen und sich wiederum aus der Gemeinsamkeit Kraft und Stärke zu holen und vor allem das Bewußtsein der ungeheuren Verantwortung als Frau und Mutter unseres deutschen Volkes.

Vergleichende Rechtsbetrachtung.

Das Konkordat und der Gesetzentwurf zur Regelung der Beziehungen zwischen dem Staat und der Evangelisch-Augsburgischen Kirche.

I.

Über die Frage der religiösen Bekenntnisse und der religiösen Minderheiten bestimmen — unverändert in der neuen Verfassung — die Art. 110—116 der **Verfassung der Polnischen Republik vom 17. März 1921**, deren wesentlichste Bestimmungen folgenden Wortlaut haben:

Art. 114: Das römisch-katholische Bekenntnis als die Religion der überwiegenden Mehrheit des Volkes nimmt im Staat die Hauptstellung **unter den gleichberechtigten Bekenntnissen** ein.

Die Römisch-Katholische Kirche **regiert sich nach eigenen Gesetzen.** Das Verhältnis des Staates zur Kirche wird auf der Grundlage eines Abkommens mit dem Apostolischen Stuhl festgestellt, das der Ratifikation durch den Sejm unterliegt.

Art. 115: Die Kirchen der religiösen Minderheiten und die anderen rechtlich anerkannten Religionsverbände regieren sich nach eigenen Gesetzen, denen der Staat die Anerkennung nicht versagen wird, sofern sie nicht Bestimmungen enthalten, die mit dem Gesetz in Widerspruch stehen.

Das Verhältnis des Staates zu diesen Kirchen und Bekenntnissen wird auf gesetzlichem Wege **nach Verständigung mit ihren rechtmäßigen Vertretungen** festgesetzt.

In den vorgenannten beiden Artikeln der Staatsverfassung wird also eine doppelte Unterscheidung vorgenommen:

1. zwischen der Römisch-Katholischen Kirche und den Kirchen (bezw. rechtlich anerkannten Religionsverbänden) der religiösen Minderheiten und
2. zwischen den „eigenen Gesetzen" (dem Inneren Recht, der Verfassung) aller Kirchen und ihrem Verhältnis zum Staat.

Über die „eigenen Gesetze" der Kirchen, die nur bei der Römisch-Katholischen Kirche keiner Genehmigung bedürfen, wollen wir uns hier in keine vergleichende Betrachtung einlassen. Sehr aktuell aber erscheint heute, unmittelbar nachdem der Ministerrat zum ersten Mal über die Beziehungen des Staates zu einer der sieben Evangelischen Kirchen in Polen einen Beschluß gefaßt hat, ein kurzer Vergleich dieses Gesetzesentwurf mit dem Konkordat vom 10. Februar 1925, in dem das Verhältnis des Staates zur Römisch-Katholischen Kirche geregelt wird. Auch bei dieser Untersuchung wollen wir aus bekannten Gründen nur Texte und Tatsachen sprechen lassen und außerdem nur zwei jetzt besonders umstrittene Artikel des ersten evangelischen Staatsgesetzes im wiedererstandenen Polen herausstellen und in Beziehung zum Konkordat setzen.

I. Die Bischofswahl.

Im Warschauer Entwurf (zu einem Staatsgesetz, das das Verhältnis des Staates zur Evangelisch-Augsburgischen Kirche regeln soll) heißt es darüber im

Art. 17:

1. Der Bischof der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in der Republik Polen hat die geistliche Leitung der Kirche. Er repräsentiert die Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen gegenüber den staatlichen Behörden und den anderen Bekenntnissen und wird auf Lebenszeit gewählt. Der Bischof ist zugleich lebenslänglich Präsident der Synode und Präsident des Konsistoriums.

2. Der Bischof wird im Einvernehmen (porozumienie) mit dem Minister für religiöse Bekenntnisse und Volksaufklärung durch ein **Wahlkollegium** gewählt, welches sich aus dem Vizepräsidenten des Konsistoriums und den Konsistorialräten, den Senioren und den Mitgliedern des Synodalausschusses zusammensetzt. Die Übernahme des Amtes durch den Gewählten erfordert vorherige Bestätigung für das Amt durch den Staatspräsidenten und die Ableistung eines Eides vor dem Staatspräsidenten nach folgender Formel:

> „Ich gelobe und schwöre vor Gott dem Allmächtigen auf sein heiliges Evangelium, daß ich der Polnischen Republik die Treue halten werde, deren Wohl und Aufblühen ich nach meinen Kräften im Bereich meiner Tätigkeit fördern werde. Mit vollkommener Loyalität werde ich die von der Verfassung bestimmte Regierung achten und darüber wachen, daß sie auch von der mir untergeordneten Geistlichkeit geachtet wird. Ich werde an keinen Unternehmungen, an keinen Beratungen teilnehmen, die dem Polnischen Staat schaden könnten. Ich werde im Gegenteil bemüht sein, in meinem Tätigkeitsbereich all das zu beseitigen, was die öffentliche Ordnung und das Staatswohl bedrohen könnte. So wahr mir Gott helfe an Leib und Seele durch Jesus Christus unseren Herrn. Amen."

3. Wenn das Amt des Bischofs vakant wird, oder wenn der Bischof nicht die Möglichkeit hat, seine Pflichten unmittelbar wahrzunehmen, tritt der Vizepräses des Konsistoriums oder ein in seiner Vertretung von dem Minister für religiöse Bekenntnisse und Volksaufklärung berufener (zaproszony) geistlicher Konsistorialrat als Präsident des Konsistoriums in seine Rechte ein und beruft spätestens im Laufe von drei Monaten das Wahlkollegium nach Warschau zur Vornahme der Neuwahl.

4. Wenn die Wahl des Bischofs nicht zustande kommt, beruft der Staatspräsident der Republik einen von den geistlichen Konsistorialräten, der in der Eigenschaft eines Vertreters des Bischofs vorläufig alle Funktionen desselben wahrnimmt.

5. Die Rechte des Präsidenten des Konsistoriums und des Präsidenten der Synode werden durch das grundsätzliche innere Recht der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in der Republik Polen bestimmt.

6. Der Präsident des Konsistoriums bezieht vom Staat das Gehalt eines Staatsbeamten vierten Dienstgrades, hat das Recht auf eine Alterspension und genießt alle den Statasbeamten zustehenden Leistungen.

Im Konkordat heißt es zur Bischofswahl ganz kurz in **Art. 11:**

Die Wahl der Erzbischöfe und Bischöfe steht dem Heiligen Stuhl zu. Seine Heiligkeit erklärt sich damit einverstanden, sich an den Staatspräsidenten vor der Ernennung der Erzbischöfe und Bischöfe, Koadjutoren „cum jure successionis", sowie des Feldbischofs zu wenden, um sich zu vergewissern, ob nicht der Präsident Bedenken politischer Natur gegen diese Wahlen hat.

Art. 12 enthält dann die Formel des Treueides, die fast wörtlich mit der Eidesformel für den evangelischen Bischof übereinstimmt. Im Konkordat ist der bekräftigende Schlußsatz fortgelassen.

Im Anhang A zum Konkordat werden die der Katholischen Kirche durch den Polnischen Staat „zuerkannten Besoldungen" nach dem laufenden Multiplikator für die Staatsbeamten berechnet, darunter auch im einzelnen die Besoldungen für die Kardinäle, Erzbischöfe, Diözesanbischöfe, Hilfsbischöfe usw.

Man erkennt also sofort — besonders in der Eidesformel — manche Gleichstellungen, aber auch

der Unterschied springt ins Auge. Er liegt in der Wahlhandlung selbst. **Der römisch-katholische Bischof wird von seiner obersten Kirchenbehörde frei gewählt. Der Heilige Stuhl erklärt sich nur damit einverstanden, daß er sich vorher beim Staatspräsidenten vergewissern werde, ob dieser Bedenken politischer Natur gegen diese Wahl hat. Das ist alles! Selbst wenn der Staatspräsident solche politischen Bedenken hat, bleibt dem Heiligen Stuhl die letzte Entscheidung bei der Wahl des Bischofs.**

Demgemäß müßte entsprechend dem in Art. 114 der Staatsverfassung ausgesprochenen Grundsatz der Gleichberechtigung auch der evangelische Bischof von der obersten Behörde seiner Evangelischen Kirche gewählt werden. Wer das ist, besagt ganz richtig Art. 18 Abs. 1 des „Warschauer Entwurfs", wo es heißt:

> „Die **oberste Behörde,** die dazu berufen ist, die inneren Kirchengesetze zu beschließen und in den allgemeinen Angelegenheiten der Kirche zu entscheiden, ist **die Synode** der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen. . ."

Die Verfassunggebende Synode von 1923 sah in ihrem Entwurf die freie Bischofswahl durch die Synode vor, das gleiche tat auch noch der staatliche Entwurf von 1933. In dem neuen Entwurf von 1936 aber wird an die Stelle der Synode, also der Vertretung des Kirchenvolks ein Wahlkollegium gesetzt, in welchem die Mitglieder des Synodalausschusses eine verschwindende Minderheit bilden. Die große Mehrheit der Wahlmänner ist mit ihrer Ernennung oder Bestätigung vom Staat abhängig, wenn nicht gar — wie der Vizepräsident des Konsistoriums ein Organ des Staates selbst geworden. Dazu kommt dann noch die entscheidende doppelte Anerkennung („Einvernehmen" und „Bestätigung") durch die staatlichen Behörden.

Der Vizepräsident des Konsistoriums.

Im „Warschauer Entwurf"

wird in Art. 19 Abs. 1 als oberste Verwaltungsbehörde und als Vollzugsorgan der Synode das Konsistorium der Evangel. Augsburgischen Kirche bestimmt, das aus dem Präsidenten (Bischof), dem Vizepräsidenten und sechs Konsistorialräten bestehen soll. Über die Wahl des Präsidenten (Bischofs) haben wir bereits gesprochen. Die Konsistorialräte werden zwar von der Synode gewählt (Art. 19 Abs. 5), aber sie dürfen ihr Amt erst übernehmen, wenn sie vom Kultusminister bestätigt sind. Ganz anders verhält es sich mit der Berufung des Vizepräsidenten des Konsistoriums, über den es heißt:

Art. 19.

2. **Der Vizepräsident des Konsistoriums wird im Einvernehmen mit dem Konsistorium von dem Minister für religiöse Bekenntnisse und Volksaufklärung ernannt.** Der Vizepräsidenten des Konsistoriums beaufsichtigt die vorschriftsmäßige (prawidłowy) Abwicklung der Arbeiten des Konsistoriums und leitet die Sitzungen des Konsistoriums bei Abwesenheit des Bischofs.

3. Wenn eine Verständigung in Sachen der Ernennung des Vizepräsidenten des Konsistoriums nicht erzielt wird, beruft der Minister für religiöse Bekenntnisse und Volksaufklärung einen der weltlichen Räte des Konsistoriums zur vorläufigen Ausübung der Pflichten des Vizepräsidenten.

4. Wenn der Vizepräsident nicht die Möglichkeit hat, seine Pflichten wahrzunehmen, vertritt ihn ein von dem Minister für religiöse Bekenntnisse und Volksaufklärung berufener (zaproszony) weltlicher Konsistorialrat.

Aus dieser Regelung seiner Vertretung geht hervor, daß der Vizepräsident als ein weltliches Mitglied des Konsistoriums, vermutlich als dessen leitender Jurist gedacht wird. **Er wird nicht von der Kirche berufen, sondern vom Kultusminister ernannt. Der so ernannte Vizepräsident ist also praktisch ein Staatskommissar. Die Art seiner Berufung verdeutlicht noch mehr als das Wahlkollegium bei der Bischofswahl, daß die Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen nach dem Willen des Staates eine Staatskirche oder richtiger: eine völlig staatsgebundene Kirche werden soll.**

Demgegenüber kennt das Konkordat natürlich kein vom Staat ernanntes Mitglied eines katholischen Konsistoriums und keinen Staatskommissar.

Der Einwand, daß es anderswo auch evangelische, besonders lutherische Staatskirchen gibt (mit einer engeren oder weniger engen Bindung an den Staat) ist nicht stichhaltig. **Evangelische Staatskirchen sind** — immer mit dem hier nicht befragten Willen der Gemeinden — **denkbar in Staaten mit überwiegender evangelischer Mehrheit (England, Schweden); in Polen ist aber — wie Art. 114 der Staatsverfassung ausdrücklich besagt — das römisch-katholische Bekenntnis die Religion der überwiegenden Mehrheit des Volkes (und damit auch der Regierung). In Schweden würde ein evangelischer Kultusminister den Vizepräsidenten des Evangelischen Konsistoriums ernennen, in Polen ernennt ihn im Regelfall ein Katholik!**

Hinzu kommt noch, daß die Mehrheit der Staatsbevölkerung (und damit der Regierung) nicht nur andersgläubig, sondern auch andersvölkisch ist als die Mehrheit des evangelischen Kirchenvolks in Polen. Der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Warschau, die polnisch geleitet ist, gehören zu 80 Prozent deutsche Mitglieder an. An der Opposition gegen das Kirchengesetz von 1936 beteiligen sich aber nicht nur die Deutschen. Auch in der polnischen Minderheit innerhalb dieser Kirche, vor allem am Sitz des Konsistoriums, in Warschau selbst, gibt es eine Gegnerschaft gegen den Entwurf, die u. a. von dem polnischen evangelischen Senator Ewert geführt wird.

(Schluß folgt.)

Die Karlsbader Tagung.

Jahrestagung des Verbandes der Deutschen Volksgruppen in Europa.

Die Hauptversammlung.

Aus Karlsbad wird berichtet:

Am Sonnabend mittag wurde die Hauptversammlung des Verbandes der Deutschen Volksgruppen in Europa durch den bisherigen Präsidenten Max Richter, Mildenau eröffnet. Neben den Vertretern aus zehn Ländern Europas und dem Präsidium mit Konrad Henlein nahmen an der Hauptversammlung eine große Zahl sudetendeutscher Persönlichkeiten teil.

Namens der Stadt Karlsbad begrüßte Vizebürgermeister Direktor Franz Ulbert die Gäste, worauf Präsident Max Richter mitteilte, daß der Hauptausschuß

für die Wahl des neuen Vorsitzenden des Volksgruppen-Verbandes einstimmig Konrad Henlein vorschlage.

Unter starkem Beifall wurde die Wahl Konrad Henleins durch die Hauptversammlung bestätigt und vollzogen. Konrad Henlein dankte für das Vertrauen, das ihm von den Vertretern aller deutschen Volksgruppen in Europa entgegengebracht wird. Aufgabe Aller und sein besonderes Bemühen werde es sein, **eine starke innere Verbindung zwischen den Volksgruppen herzustellen**, die alle bestrebt seien, ihr Lebensrecht durchzusetzen.

Nun dankte im Namen aller Volksgruppen

der Vorsitzende der Deutschen Vereinigung in Polen Dr. H. Kohnert,

dem scheidenden Präsidenten Max Richter für seine vorbildliche Arbeit, vor allem aber auch dafür, daß er es mit vollem Erfolg auf sich genommen hatte, den Verband der Deutschen Volksgruppen in Europa über eine schwere Krisenzeit hinwegzubringen, unter der alle Volksgruppen zu leiden haben. Die Kameradschaft in der Arbeit, die alle Volksgruppen mit der Tätigkeit Max Richters verband, solle ihm auch weiterhin erhalten bleiben. Der schönste Dank aber werde es sein, wenn die Volksgruppen dem neuen Präsidenten des Verbandes durch Dick und Dünn Kameradschaft und Treue halten.

Den Arbeitsbericht

über das abgelaufene Jahr erstattete sodann der ständige Beauftragte des Volksgruppen-Verbandes **Werner Hasselblatt.** Vorerst gedachte er des in diesem Jahre verschiedenen Generalsekretärs des Europäischen Nationalitätenkongresses Dr. Ewald Ammende, der als Mitbegründer des Verbandes der Deutschen Volksgruppen die stärkste motorische Kraft der Volksgruppenarbeit überhaupt war. Sein Werk werde von langer Dauer sein, seine Gedanken und die plastische Art, die Dinge zu sehen, werde ihn selbst überdauern, er werde durch seine Arbeit auch nach dem Tode bei allen Volksgruppen gegenwärtig sein. Besonders tragisch sei es, daß ihm nach kurzer Frist auch sein Bruder, Erich Ammende, in den Tod gefolgt sei, der die Kanzlei des Nationalitätenkongresses leitete und gleich seinem Bruder ein hervorragender Kenner der Volksgruppen-Probleme war. Nach diesem, von der Versammlung stehend entgegengenommenen Nachruf führte Werner Hasselblatt u. a. aus:

Die Sonderstellung der Volksgruppen im europäischen Leben, sei durch drei Umstände gekennzeichnet, die Volksgruppen sind ein wichtiges Ordnungselement der Staaten, in denen sie leben, in ihrer Gesamtheit aber das einheitlichste Ordnungselement im Osten Mitteleuropas überhaupt. Aus Schicksal und Willen sind sie die Pioniere des Nationalitätenrechts und Vorkämpfer für neue europäische Ordnungs- und Rechtsgedanken: sie sind schließlich Vorkämpfer ihres Volkstums, des Gesamtvolkes. Aus diesen drei Gegebenheiten entwickelte Werner Hasselblatt die rechtsforschenden und rechtsgestaltenden Arbeiten des Verbandes. Auf nationalitätenrechtlichem Gebiet leistete vor allem die Zeitschrift des Verbandes „Nation und Staat" außergewöhnliche Dienste, die in mehreren wichtigen wissenschaftlichen Sonderarbeiten die systematische Bearbeitung der Volkstumsfragen auch bei den anderen Völkern behandelte. Es sei unbestritten, daß die deutschen Volksgruppen in dem allgemeinem Kampfe der Nationen eine führende Rolle einnehmen.

Der Ständige Beauftragte schloß seinen Jahresbericht mit der Feststellung, daß gewiß nicht alle „Aufgaben so bewältigt werden konnten, wie dies wünschenswert gewesen wäre, daß aber dennoch der Erfolg dieser Arbeit unanzweifelbar sei. Er gab der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß der Verband der Deutschen Volksgruppen in Europa unter Führung des neuen Vorsitzenden dem sich alle in Treue und Mitarbeit verpflichtet fühlen, einem noch größeren Erfolg entgegengehen möge.

Der die Hauptversammlung leitende Tagungsvorsitzende Abg. Dr Hedrich-Hermannstadt, dankte dem Ständigen Bevollmächtigten Werner Hasselblatt für die zielbewußt geleitete Verbandsarbeit, was von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Lageberichte.

Anschließend an die Hauptversammlung berichteten die Volksgruppenvertreter eingehend über die Entwicklung des Nationalitätenrechtes in ihren Heimatstaaten und über die äußeren und inneren Bedingungen, unter denen der Kampf um die Erhaltung des Volkstums geführt wird. Über alle Verschiedenheiten hinweg, die sich aus der besonderen Lage jeder einzelnen Volksgruppe ergeben, kam in allen Referaten die Überzeugung zum Ausdruck, daß die Frage eines neuen Nationalitätenrechtes, das die Anerkennung der Volksgruppe als Träger von Einzelrechten beinhaltet, ein wesentliches Problem aller Volkstumssicherung und nationaler Befriedung ist. Erfreulich war die übereinstimmende Feststellung aller Volksgruppenvertreter, daß die Phase der inneren Zwistigkeiten im wesentlichen als überwunden zu betrachten sei, und daß überall der Arbeitswille und damit das Zusammenstehen neuen Auftrieb erfahren habe. Besonderem Interesse begegnete u. a. auch ein Bericht über die Probleme des in der Sowjetunion lebenden Deutschtums, dessen Schicksal das härteste unter allen Volksgruppen ist. Verhältnismäßig am günstigsten dagegen lauteten die Berichte der deutschen Volksgruppen aus Dänemark und Estland, wiewohl auch dort noch die Lösung schwerwiegender Sorgen offen steht.

Die Hauptversammlung fand ihren Abschluß durch einen grundlegenden

Vortrag des Abg. Ernst Kundt (Tschechoslowakei) über das Volkstumsrecht in der völkerrechtlichen Entwicklung.

Abg. Kundt gab darin einen historischen Abriß des Kampfes um Volkstumsrechte gegen die absolute Herrschaft des in der Französischen Revolution geborenen ausschließlichen Individualrechtes und wies vor allem nach, daß dieser Kampf um die Volkstumsrechte schon lange vor den Minderheitenschutzverträgen im Gange war. Als Beispiele führte er u. a. die Beschlüsse des Wiener Kongresses von 1815 bezüglich Polens, des Berliner Kongresses von 1878 bezüglich der Balkanstaaten, das altösterreichische Staatsgrundgesetz von 1867 und vor allem auch die Botschaft Palackys an das Frankfurter Volksparlament von 1848 an. Die Verkündung des Selbstbestimmungsrechtes der Einzelmenschen hätte zwar keine Menschheit als Einheit zu gestalten vermocht, sie hätte aber die Völker wieder zum Selbstbewußtsein erweckt. Die Nationalitätenkämpfe brachen nach 1918 in einer neuen Frontstellung wieder auf, weil die Minderheitenschutzverträge nicht das Recht des Volkstums, sondern nur das des einzelnen Staatsbürgers — und auch das nur unzureichend — festlegen. Abg. Kundt zeigte in einer gründlichen Analyse die Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung des Minderheitenrechtes zu einem Volkstumsrecht und stellte als neuen Ordnungsgrundsatz den Gedanken in den Mittelpunkt, daß die gegenseitige Achtung der Volkstümer als Eigenwert eines neuen europäischen Friedenszustandes zu betrachten sei. Der Kampf um die Erhaltung des bisherigen Minderheitenrechts stehe mit dem Kampf um ein wahres Volkstumsrecht in keinem Widerspruch. Beide Kampfrichtungen seien als gegenseitige Ergänzungen zu betrachten, solange kein zulänglicher zwischenstaatlicher oder völkerrechtlicher Schutz des Volkstums erzielt worden sei. Entscheidend für die Erzielung eines echten Volkstumsrechts als Grundlage einer wahren Lösung der europäischen Nationlitätenfrage aber seien das Volkstumsbewußtsein und der Rechtswille. Es sei eindeutig, daß die Volksgruppen an einer friedlichen Lösung des Nationalitätenproblems interessiert sind. Zusammenfassend stellte Abg. Kundt fest, daß der Rechtskampf der Volksgruppen in Europa vor allem darauf ausgerichtet sei, daß als Grundlage für eine Lösung des Nationalitätenproblems der Gleichheitsgrundsatz für den einzelnen Staatsbürger nicht genügt, sondern

der Grundsatz der Gleichheit der Völker und Volksgruppen in einem Staate;

daß hierzu die Anerkennung der Volksgruppe als öffentlich rechtliche Körperschaft notwendig sei, daß die seelische Verbundenheit der Volksgruppe über Staatsgrenzen hinweg gepflegt werden kann; daß auch die Sicherheit des materiellen Besitzstandes verbürgt sein muß, und daß schließlich jede Volksgruppe ihre volkliche Eigenart und die materiellen Voraussetzungen dafür selbst zu bestimmen und zu verwalten in der Lage sein muß.

Der neue Vorsitzende des Verbandes der Deutschen Volksgruppen in Europa

Konrad Henlein schloß die Tagung

mit einer kurzen Ansprache, die von den Volksgruppenvertretern mit begeistertem Beifall aufgenommen wurde.

Konrad Henlein sagte u. a.:

„Zwei große Gesichtspunkte müssen vor allem als Ergebnis unserer Arbeit herausgehoben werden: Wir alle sind verbunden durch gleiches Leid und gleiche Not, die für jede Volksgruppe Besonderheiten besitzen, im Grundton aber uns alle verbinden. Es ist notwendig, daß wir noch viel stärker als bisher unsere Erfahrungen austauschen und unsere Arbeitsmöglichkeiten gegenseitig überprüfen. Wir müssen viel stärker als bisher durch Gedankenaustausch und Verlebendigung einander stützen, weil nur dann unser Kampf in voller Stärke vorgetragen werden kann. Nicht nur äußerlich dürfen wir die Gemeinsamkeiten erkennen, wir müssen sie gefühlsmäßig erfassen, um die Arbeit gemeinsam anpacken zu können.

„Zum anderen müssen wir gemeinsam unser Recht vortragen, nicht nur bei den Staaten, die uns Verständnis entgegenbringen, sondern auch bei denen, die unsere Rechte noch nicht anerkennen wollen. Die von Gott geschaffenen Volkstümer sind heilig. Niemand darf sie antasten, der Anspruch auf ethische Würde erhebt. Wir alle stehen in einem Kampf, der nicht von heute oder gestern ist, der seit Jahrhunderten durchgehalten wird. Stärker als alles Leid sind Blut, Geist und Wille eines Volkes. Klagen wir nicht über unser Schicksal, seien wir stolz, daß Gott uns so schwere Aufgaben auferlegt hat. Neugestärkt nach innen, neugestärkt in unserem Willen und zukunftsgläubiger gehen wir wieder auseinander in dem Bewußtsein, daß Gott ein Volk, das auf Ihn baut, nicht verläßt."

Polens Kolonialwünsche.

Die polnische See- und Kolonialliga fordert einen eigenen Landbesitz in Uebersee.

Die polnische See- und Kolonialliga hat am Sonnabend im ganzen Lande eine Werbung für den Kolonialgedanken durchgeführt. In Zeitungsartikeln, Vorträgen, Flugblättern usw. wurde der Gedanke verbreitet, daß Polen bei der Verteilung der Siedlungs- und Rohstoffgebiete der Welt eine bessere Berücksichtigung seiner Interessen verlangen muß. Die Aufrollung der Kolonialfrage wird nach dem Ausbau des eigenen Seehafens und einer rasch wachsenden Handelsflotte als nächster Programmpunkt der Großmachtpolitik des neuen Staates hingestellt. Die Männer der Kolonialliga bemühen sich also zunächst einmal, das Bewußtsein in der polnischen Bevölkerung zu wecken, daß sie für solche Aufgaben geeignet wäre. Diese Kolonial-Propaganda geht aber noch einen erheblichen Schritt weiter als die amtliche Forderung nach Siedlungsgebieten für Auswanderer aus Polen, wobei sich die Regierung ja in erster Linie um eine Entspannung in der Judenfrage bemüht. Die Kolonialliga fordert für Polen einen eigenen Landbesitz in Übersee, der auch seine Rohstoffversorgung erleichtern könnte.

Die Auswanderungs- und Siedlungsfrage im engeren Rahmen ist übrigens in den letzten Wochen auf internationalem Boden weiter offen gehalten worden. In den Verhandlungen des Internationalen Arbeitsamtes in Genf haben die polnischen Vertreter wiederholt ihre Wünsche neu vorgebracht und ausführlich begründet. Die praktischen Aussichten sind aber, wie sich im Zusammenhang mit den Londoner Besprechungen des Außenministers ergab, vorläufig gering. In der Palästinafrage zeigen die Engländer wenig Lust zum Entgegenkommen im Sinne der Zulassung einer größeren Zahl jüdischer Einwanderer, und in ihren anderen Kolonial- und Mandatsgebieten kommen Neusiedlungen von geschlossenen Gruppen größeren Umfangs, die nicht über eigenes Kapital verfügen, vorläufig nach britischer Auffassung auch nicht in Frage.

Wunsch und Wirklichkeit.

Während die gesamte polnische Presse in ihren Propaganda-Artikeln zur Werbung für den polnischen Kolonialgedanken den **Besitz eigener Kolonien** als eine wirtschaftliche Notwendigkeit darstellten, vertritt der „Dziennik Poznański" den Standpunkt, daß man sich in Polen zunächst ernsthaft darauf vorbereiten müsse, die Rolle eines guten Kolonisators zu spielen, der lediglich die Größe und Macht des eigenen Staates im Auge hat. Das Blatt schreibt u. a. folgendes:

„Eine Antwort auf die Frage, welche Kolonien wir haben wollen, kann lediglich die Regierung geben. Wenn die Regierung dies bis jetzt nicht getan hat, so muß man eben geduldig warten. Wir halten es aber für unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, daß die Taktik, die öffentliche Meinung mit kolonialen Angelegenheiten ohne ein klar präzisiertes Ziel zu befassen, für die Frage selbst und für ihre Befürworter eher kurzweilig und für längere Sicht gefährlich ist.

„Es bleibt noch die Antwort auf die zweite bescheidene Frage übrig, in welcher Weise Polen die Kolonien erobern möchte. Man stellt uns lediglich zwei Möglichkeiten in Aussicht: einen Krieg oder die Abtretung von Kolonialgebieten durch irgend eine Macht, sei es auf dem Wege der direkten Verständigung oder durch Vermittlung des Völkerbundes. Einen Kolonialkrieg müssen wir aus unseren theoretischen Erwägungen überhaupt ausschalten. Es bleibt daher nur die Möglichkeit, daß uns irgend ein gesättigter Staat Kolonialgebiete abtritt, der allerdings den Gedanken daran möglichst lange hinausschieben wird. Der Glaube an die Vermittlung des Völkerbundes ist noch problematischer. Es bleibt also der einzige Weg übrig: Warten und sehen!"

Gegen die Proletarisierung des Dorfes.

In Krakau tagte unlängst der Hauptvorstand des Verbandes der Großgrundbesitzer. Nach einer längeren Aussprache wurde eine Entschließung gefaßt, die sich **gegen die Proletarisierung des Dorfes durch Bildung von Zwergwirtschaften** wendet. Es heißt darin u. a.:

„Der Umbau der Agrarstruktur in Polen ist besonders wichtig und daher erklären die Versammelten, daß sie zu den weitgehendsten Opfern für die Bildung von landwirtschaftlichen Betrieben in Polen bereit sind, die sich selbst versorgen können. Dagegen müssen sie es sowohl vom völkischen, sozialen und wirtschaftlichen als auch vom militärischen Standpunkt aus als schädlich ansehen, das polnische Dorf, wie es das Landwirtschaftsministerium anstrebt, durch die Bildung von Zwergwirtschaften zu proletarisieren, was zweifellos erfolgen muß, sofern nicht gleichzeitig der überschüssigen landwirtschaftlichen Bevölkerung durch die Industrialisierung des Landes, mit Hilfe von öffentlichen Arbeiten, durch die Hebung des Handwerks, wie auch durch eine Verstärkung der Emigration eine dauernde Existenz sichergestellt wird." Im besonderen wendet sich die Entschließung gegen die weitere Zerstückelung des Großgrundbesitzes im Krakauer Bezirk.

Erbhofgesetz in Polen?

Das Landwirtschaftsministerium beabsichtigt, wie wir bereits gemeldet haben, der nächsten Sejmsession einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den eine teilweise Einführung der Unteilbarkeit von landwirtschaftlichen Betrieben, also eine Art Erbhofgesetz in Polen eingeführt werden soll. Der Entwurf sieht das Verbot einer Teilung von Landwirtschaften vor, die aus neuen Parzellierungen entstanden sind. Zu dem neuen Plan des Landwirtschaftsministeriums liegen bis jetzt nur wenige Pressestimmen vor, doch lehnen ihn jene polnischen Zeitungen, die sich bisher mit ihm befaßt haben unbedingt ab.

„Unter den gegenwärtigen Bedingungen", so schreibt u. a. das nationaldemokratische „Słowo Pomorskie" „wird dieser Plan keine praktische Bedeutung haben." Denn könne man sich vorstellen, daß ein Landwirt, der einige Söhne hat, einen von ihnen zum Erben seines Grundstücks macht, die andern aber dem Hunger und der Not preisgibt? Vom sozialen Standpunkt würde dies die Bildung von neuen Kadres des Lumpenproletariats bedeuten. Dieser Weg führte nicht zum Ziele. Ein papiernes Verbot werde nur auf dem Papier bleiben, ein Verbot, das den tatsächlichen Zustand nicht ändern werde. Man müsse zunächst der überschüssigen Dorfbevölkerung die Möglichkeit geben, auf anderen Lebensgebieten Beschäftigung zu finden; erst dann kann man an eine Einschränkung der Teilbarkeit von Wirtschaftsbetrieben denken. Wenn der eine Sohn eines Dorfbewohners in der Lage ist, sich einen Laden in der Stadt zu gründen, und wenn der zweite in die Fabrik arbeiten geht, dann werde der Vater ruhig dem dritten Sohn seine Wirtschaft ungeteilt lassen können."

*

Norwegische Auszeichnung für den Staatspräsidenten.

Der Staatspräsident empfing, wie die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet, den Norwegischen Gesandten in Warschau, Christian Ditleff, in Begleitung des Direktors des Diplomatischen Protokolls, Romer. Während der Audienz überreichte der Gesandte dem Staatspräsidenten den Olaf-Orden, die höchste norwegische Auszeichnung, die der König von Norwegen, Haakon VII., dem Präsidenten der Republik Polen verliehen hatte.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die deutschen Holzkontingente für Polen.

In Verbindung mit den kürzlich abgeschlossenen Verhandlungen über die Festsetzung der Einfuhr- und Ausfuhrkontingente für den Monat Dezember d. J. wurden auch die Holzkontingente in Berlin festgesetzt. Das Plafond für Dezember beträgt 3 Mill. Złoty. Dieser Betrag besteht aus 2 Mill. Złoty reaktivierten Rückständen, sowie 1 Mill. Złoty Vorschuß aus dem Januarkontingent. Der Gesamtbetrag von 3 Mill. Złoty wurde wie folgt aufgeteilt: Die privaten Exporteure erhielten 1 875 000 Złoty mit der Maßgabe, daß das Ausfuhrkontingent für Papierholz 275 000 Złoty, für Rundholz aus Oberschlesien 300 000, für Schnittholz 685 000, Rundschnittmaterial 565 000, Reisig 50 000 Złoty beträgt, dagegen haben die polnischen Staatsforsten 275 000 Złoty für Papierholz, 540 000 für Schnittholz, 310 000 für Rundholz, also insgesamt 1 125 000 Złoty zugeteilt erhalten.

Wie bekannt wird, sind die Vertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen auf dem Gebiete des Holzexports allgemein abgeschlossen, da sämtliche Einzelheiten, mit Ausnahme des Anteils der Holzwirtschaft am gesamten polnischen Export nach Deutschland, erörtert worden sind. Die Aufteilung in Sortimente wird eine gewisse Veränderung erfahren, insofern der Anteil des Papierholzes auf Kosten der Schnittholzmaterialien verringert wird. Gleichzeitig wird Reisig aus der Gruppe des Holzexports herausgenommen und in eine andere Gruppe eingeschaltet.

Holland schließt sich der englisch-französisch-amerikanischen Währungsübereinkunft an. Die Niederländische Regierung gibt bekannt, daß sie durch Erklärungen an die Regierungen in Paris, London und Washington von ihrem Beitritt zur englisch-französisch-amerikanischen Übereinkunft vom 25. September 1936 Kenntnis gegeben habe. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß mit den technischen Vorarbeiten, die sich aus dem Beitritt Hollands zu dieser Währungsübereinkunft ergeben, begonnen worden sei.

Kosmos-Terminkalender 1937. Kosmos-Verlag, Poznań. Preis 3,90 Złoty, mit erweitertem Kalendarium 4,75 Złoty.

Im 8. Jahrgang erschien soeben der bekannte und einzige deutschsprachige Geschäfts-Kalender in Polen. Sein Inhalt hat ihn in den verflossenen sieben Jahren zu einem der unentbehrlichen Hilfsbücher auf dem Schreibtisch jedes wirtschaftlich Schaffenden gemacht; denn der Anhang hat sich zu einem so übersichtlichen und zuverlässigen Nachschlagewerk auf den wichtigsten Gebieten des Wirtschaftslebens entwickelt, daß es etwas Ähnliches in Polen nicht gibt.

Steuerwesen, Sozialversicherung, Rechte des Arbeitnehmers aus der Sozialversicherung, kaufmännische Rechtspraxis, Paßgesetz, Posttarif, Anschriften von Behörden und Verbänden usw. sind ohne unnötigen Ballast in vorbildlicher Übersichtlichkeit behandelt, so daß auch dem Ungeübten ein müheloses Zurechtfinden möglich ist. Überflüssig ist es, zu erwähnen, daß alle Angaben dem neuesten Stand der Gesetzgebung entsprechen.

Die pünktliche Innehaltung der Steuertermine ist für den Kaufmann und Gewerbetreibenden besonders wichtig. Um das Übersehen eines Termins unmöglich zu machen, sind alle Steuertermine des Jahres 1937 in einer Tabelle zusammengestellt und außerdem die Zahlungstermine der Steuer und Sozialversicherung an den betreffenden Tagen im Notizkalendarium vermerkt.

Der Rechtsteil wurde durch einen neuen Abschnitt „Wechselproteste durch die Post" erweitert. Die Paßbestimmungen sind auf Grund des neuen Paßgesetzes neu gefaßt worden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kosmos-Terminkalender seinen Ruf, zuverlässig und praktisch zu sein, auch in diesem Jahre bewahren und festigen wird.

Sowjetnot in Zahlen.

Der gewöhnliche Sowjetbürger interessiert sich nicht für große internationale Probleme. Ihm ist die Revolution in Spanien oder auch die „faszistische Gefahr" vollständig gleichgültig, er erfüllt, indem er „begeistert" seine Stimme abgibt und bei „spontanen" Gelegenheiten protestiert, nur eine seiner „bürgerlichen" Pflichten, die um so schwerer und verantwortungsvoller sind, als ihre Nichterfüllung für ihn unberechenbare Folgen nach sich ziehen muß. Der „Mann von der Straße" in dem „glücklichsten und freiesten Lande unter der Sonne" führt in Wirklichkeit ein Dasein, das aller geistigen und moralischen Interessen bar ist. Denn ihn bewegen nur zwei Fragen: woher die Mittel zum Leben nehmen und — welche Kaufkraft hat das sauer verdiente Geld? In dieser Beziehung ist der Sowjetbürger weit entfernt von jenem Ideal der „Glückseligkeit", die von Moskau so gerühmt wird.

Trockene Zahlen, die der Moskauer Vertreter des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" anführt, illustrieren aber mit aller Deutlichkeit den Leidensweg des Sowjetbürgers. In den Moskauer Vorstädten kostet ein Kilo Hammelfleisch 8 Złoty, ein Kilo Rindfleisch 6, ein Kilo Zucker 5 Złoty. Speck, Grütze und Kartoffeln gibt es nicht. In Kiew zahlte man für ein Kilo Rindfleisch 5 Złoty, für ein Kilo Zucker 4, für ein Kilo Brot 0,90—1 Złoty, Kartoffeln, Grütze und Gemüse sind nicht zu haben. In Wladywostok kosteten ein Kilo Schwarzbrot 1 Złoty, 1 Kilo Weißbrot 2, 1 Kilo Butter 17, 1 Liter Milch 5, 1 Kilo Fleisch 16, 1 Henne 40, 1 Kilo Wurst 35—37 Złoty; Mehl und Grütze gibt es nicht. Im Kursk zahlte man für 1 Kilo Brot 1 Złoty, 1 Kilo Speck 18, 1 Kilo Fleisch 7, 1 Ei 0,60 Złoty. Im Kirgisengebiet fordert man für 1 Kilo Brot 1,5 Złoty, für 1 Kilo Butter 20, für 1 Kilo Speck 17,5, für 1 Kilo Fleisch 7 bis 12, 1 Kilo Zucker 5—7, für 1 Schachtel Zündhölzer 0,40 Złoty. Ein einfacher Anzug kostet in Tiflis 220—280 Złoty, in Wladywostok 120—150, im Kirgisengebiet 250 bis 400, in Kursk 150—200, in Kiew 120—180 Złoty. Für einen einfachen Baumwollanzug werden 180—250, für einen Wollanzug 400—700 Złoty gezahlt. Langstiefel kosten 300—700 Złoty.

Und bei diesen horrenden Preisen gibt es keine Ware. In manchen Gebieten fehlt es Monate lang an Grütze, Kartoffeln und Gemüse, und ein chronischer Mangel herrscht auch an Manufakturwaren, Anzügen und Schuhzeug. Im Gegensatz zu den sorgfältiger ausgeführten Exportwaren sind die Waren für den inneren Gebrauch oft direkt phantastisch in ihrer nachlässigen Ausführung und Ungenauigkeit. Doch der Sowjetbürger hat sich schon daran gewöhnt, daß die Uhr, die er kauft, eine beliebige Stunde anzeigt, daß ein Männerhemd nach dem Waschen sich zu einem Kinderhemd zusammenzieht, daß im fertigen Anzug die Ärmel verschiedene Maße haben und aus verschiedenem Material hergestellt sind usw.

Doch wenn sich auch jemand an alle diese „Unebenheiten" gewöhnt hat, so bleiben die meisten dieser Waren für ihn doch nur in der Sphäre der Träume. Denn wie ist es um die Löhne in Sowjetrußland bestellt? Der qualifizierte Arbeiter erhält monatlich 300 bis 400 Złoty, der qualifizierte Anfänger 150 bis 200 Złoty. Den Bureaubeamten findet man mit 200 bis 250 Złoty ab, ein Ingenieur bezieht 250 bis 300 Złoty, ein Spezialist 400 bis 600 Złoty, ein Lehrer 150 bis 250 Złoty, ein Professor an einer höheren Lehranstalt 400 bis 800 Złoty. Transportarbeiter erhalten täglich 2,5 bis 4,5 Złoty, der Steinklopfer 5,5 bis 6,5 Złoty, der Erdarbeiter für einen Kubikmeter ausgeschachteter Erde 0,7 Złoty, ein Milizsoldat aber bezieht ein Monatsgehalt von 120 bis 150 Złoty. Es ist klar, daß die hohen Würdenträger besonders in der Verwaltung, im Sicherheitsdienst und in der Industrie Tausende von Złoty monatlich beziehen, während das Durchschnittseinkommen einer Arbeiter- oder Beamtenfamilie bei zwei arbeitenden Personen 350 bis 450 Złoty monatlich nicht übersteigt, und die Familie eines Spezialisten (Ingenieur) oder Arztes über 400 bis 600 Złoty monatlich nicht hinauskommt.

Sowjetrussische Aufträge in England in den ersten zehn Monaten 1936.

Weitere Zunahme der Auftragserteilung im Oktober d. J.

O. E. Nach den Angaben der Sowjethandelsvertretung in London stellten sich die in England im Oktober 1936 placierten Sowjetaufträge auf 1 114 560 Pfund gegenüber 891 316 Pfund im Oktober 1935, was eine Zunahme der Auftragssumme um 223 244 Pfund, d. h. um 25 Prozent, ergibt. Infolge dieser Zunahme der geglichen werden, so daß der Gesamtbetrag der in England in Bestelltätigkeit der Londoner Sowjethandelsvertretung, die bereits im August und September d. J. mehr Aufträge erteilt hat, als in den gleichen Monaten des Vorjahres, konnte die Verringerung der Auftragserteilung im Januar und im Juni d. J. ausgeglichen werden, so daß der Gesamtbetrag der in England in den ersten zehn Monaten d. J. placierten Sowjetaufträge mit 8 799 505 Pfund bereits um 145 661 Pfund, d. h. um rund 1,7 Prozent den entsprechenden Betrag für die ersten zehn Monate 1935 (8 653 844) Pfund) überschritten hat.

In den englischen Wirtschaftskreisen wird die seit August d. J. andauernde Zunahme der sowjetrussischen Auftragserteilungen als eine Folge des englisch-sowjetrussischen Kredit- und Lieferabkommens vom 28. Juli d. J. betrachtet, dessen Realisierung bekanntlich mit der demnächst bevorstehenden Emittierung der sowjetrussischen Solawechsel auf dem Londoner Markt sichtbare Formen annehmen dürfte.

Unterzeichnung eines polnisch-schweizerischen Verrechnungsabkommens.

Ende voriger Woche wurde in Warschau das polnisch-schweizerische Verrechnungsabkommen unterzeichnet. Das Abkommen bezieht sich auf die in der Schweiz eingefrorenen polnischen Forderungen aus dem polnisch-schweizerischen Warenverkhr. Die Einzahlungen auf die Konten der einzelnen polnischen Exporteure bei der Polnischen Kompensations-Handelsgesellschaft werden zu verschiedenen Kursen des Schweizer Frank vorgenommen werden, je nachdem die Einzahlung in der Schweiz vor oder nach der Abwertung des Schweizer Frank erfolgte. Das Abkommen tritt am 1. Dezember in Kraft. Anfang Dezember werden in Bern die Verhandlungen wegen eines allgemeinen Verrechnungsabkommens und eines Zusatzabkommens zum polnisch-schweizerischen Handelsvertrag fortgesetzt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 24. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,60, 89,78 — 89,42, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78, — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 287,70, 288,40 —, 287,00, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,— 116,24 — 115,66, London 25,98, 26,05 — 25,91, Newyork 5,30⅜, 5,32 — 5,29¼, Oslo 130,45, 130,78 — 130,12, Paris 24,69, 24,75 — 24,63, Prag 18,78, 18,83 — 18,73, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,95, 134,28 — 133,62, Schweiz 121,90, 122,20 — 121,60, Helsingfors —,— 11,49 — 11,43, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 28,00, 28,10 — 27,90.

Berlin, 24. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,195—12,225, Holland 134,96—135,24, Norwegen 61,28 bis 61,40, Schweden 62,86—62,98, Belgien 42,07—42,15, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,60—11,62, Schweiz 57,16—57,28, Prag 8,771 bis 8,789, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zł., dto. kl. Scheine 5,28 Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,89 Zł., 100 Schweizer Frank 121,40 Zł., 100 französische Frank 24,61 Zł., 100 deutsche Reichsmark 107,00, in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,20 Zł., 100 österreich. Schillinge 94,50 Zł., holländischer Gulden 286,70 Zł., belgisch Belgas 89,35 Zł., ital. Lire 24,60 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	25.50—25.75	Leinsamen	42.00—45.00
Roggen, ges., trocken	18.50—18.75	blauer Mohn	64.00—68.00
Braugerste	25.00—26.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.00—22.75	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	20.75—21.00	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	19.75—20.00	Weißklee	90.00—135.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Inkarnatklee	— —
Roggen-Auszug-		Rotklee, roh	100.00—125.00
mehl I 0-30%	28.25—28.50	Senf	30.00—33.00
Roggenmehl I		Viktoriaerbsen	22.00—25.00
0-50%	27.75—28.00	Folgererbsen	23.00—25.00
„ 0-65%	26.00—26.50	Klee, gelb,	
Roggenmehl II		ohne Schalen	—.—
50-65%	18.25—18.75	Peluschken	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	16.50—17.00	Wicken	—.—
Weizenmehl		Weizenstroh, lose	2.15—2.40
I A 0-20%	41.25—42.25	Weizenstroh, gepr.	2.65—2.90
„ A 0-45%	40.25—40.75	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
„ B 0-55%	38.75—39.25	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
„ C 0-60%	38.25—38.75	Haferstroh, lose	2.50—2.75
„ D 0-65%	37.25—37.75	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
„ II A 20-55%	36.25—36.75	Gerstenstroh, lose	2.15—2.40
„ B 20-65%	35.50—36.00	Gerstenstroh, gepr.	2.65—2.90
„ D 45-65%	32.50—33.50	Heu, lose	4.10—4.60
„ F 55-65%	28.50—29.50	Heu, gepreßt	4.75—5.25
„ G 60-65%	—.—	Netzeheu lose	5.00—5.50
„ III A 65-70%	22.00—23.00	Netzeheu, gepreßt	6.00—6.50
B 70-75%	19.00—20.00	Leinkuchen	20.75—21.00
Roggenkleie	13.00—13.50	Rapskuchen	16.75—17.00
Weizenkleie, mittelg.	12.25—13.00	Sonnenblumen-	
Weizenkleie (grob)	13.25—13.75	kuchen 42—43%	21.50—22.50
Gerstenkleie	13.75—15.00	Speisekartoffeln	—.—
Winterraps	45.00—46.00	Fabrikkartoff. p. kg%	18 gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3811,5 to, davon 67 to Roggen, 125 to Weizen, 125 to Gerste, — to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 25. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113 1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	480 to	19.00—19.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	75 to	16.25—16.45	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnen-		
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	19.00—19.25	Weizenkleie, mittelg.	12.50—13.00
Standardweizen	25.25—25.50	Weizenkleie, grob	13.75—14.00
a) Braugerste	25.00—25.50	Gerstenkleie	14.25—15.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	44.50—45.50
c) Gerste 661-667 g/l.	21.00—21.50	Rübsen	41.50—43.50
d) „ 643-669 g/l.	20.75—21.00	blauer Mohn	62.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	20.00—20.25	Senf	30.00—33.00
Hafer	16.25—16.50	Leinsamen	40.00—43.00
Roggen-		Peluschken	21.00—22.00
Auszugmehl 0-30%	—.—	Wicken	20.00—21.00
Roggenm. I 0-50%	29.25—29.75	Seradella	—.—
„ I 0-65%	27.75—28.25	Felderbsen	20.00—21.00
Roggenm. II 50-65%	22.75—23.50	Viktoriaerbsen	22.00—26.00
Roggen-		Folgererbsen	21.00—24.00
nachmehl 0-95%	22.50—23.25	blaue Lupinen	10.00—11.00
„ über 65%	—.—	gelbe Lupinen	12.50—13.50
Weiz.-Ausz. I 0-20%	41.25—42.75	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenm. I A 0-45%	40.25—40.75	Weißklee, unger.	115.00—135.00
„ I B 0-55%	39.50—40.00	Rotklee, unger.	100.00—120.00
„ I C 0-60%	38.75—39.25	Rotklee 97% ger.	125.00—140.00
„ I D 0-65%	38.00—38.50	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ II A 20-55%	34.25—35.25	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.50
„ II B 20-65%	33.75—34.75	Fabrikkartoff. p. kg%, fr. Fbr.	17½ gr
„ II C 45-55%	32.75—33.75	Kartoffelflocken	15.50—16.00
„ II D 45-65%	32.00—33.00	Leinkuchen	21.00—21.50
„ II E 55-60%	30.75—31.75	Rapskuchen	16.50—17.00
„ II F 55-65%	27.75—28.25	Sonnenblumenkuch.	
„ II G 60-65%	26.75—27.25	42-45%	21.50—22.50
Weizenschrot-		Kokoskuchen	—.—
nachmehl 0-95%	29.75—30.25	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	13.25—13.50	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Weizenkleie, fein	13.00—13.50	Netzeheu, lose	3.00—4.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl stetig, Gerste und Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	725 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	170 to
Weizen	309 to	Fabrikkartoff.	80 to	Peluschken	37 to
Braugerste	55 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	296 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumen-	
b) Winter- „	to	blauer Mohn	5 to	kerne	— to
c) Samme- „	to	Senf	— to	Buchweizen	— to
Roggenmehl	103 to	Gerstenkleie	10 to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	35 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	11 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	— to
Felderbsen	— to	Maiskleie	— to	Gemenge	15 to
Folger-Erbsen	— to	Leinkuchen	— to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	30 to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Weizenkleie	10 to	Malzkeime	— to	Pferdebohnen	30 to

Gesamtangebot 2257 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 24. Novbr. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. Novbr. — Doll., Manitoba I (Schiff) —, p. Nov.-Dez. 4,69 Doll., Rosafe 80 kg f. 1000 kg (Schiff) —, p. Dez. 161/6 sh.; Barusso 80 kg (Schiff) —, p. Dezember 161/6 sh., Bahia 80 kg p. Novbr. —; Gerste: Plata 60-61 kg per November —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Dezbr. 124/— sh., 67-68 kg (Schiff) —, p. Dezbr. 126/— sh.; Roggen: Plata 72-73 kg p. Dezbr. 126/— sh.; Hafer: Plata Unclipped fac 46-47 kg per Dezember 100/— sh., Plata Clipped 51-52 kg per Dezember 102/— sh., Hafer 54-55 kg p. Dezbr. —; Leinsaat Plata per Novbr. 219/— sh., p. Dezbr. 215/6 sh.; Mais: Plata per Novbr. 98/— sh., p. Dezbr. 97/6 sh., **per Januar 99/— sh.; Weizenkleie: Pollards per Novbr. 117/6 sh. Bran p. Novbr. 105/— sh.**

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 24. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 400 (darunter 25 Ochsen, 110 Bullen, 265 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 485 Kälber, 75 Schafe, 1550 Schweine; zusammen 2510 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 66—70, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—54, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—48.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 56—60, vollfleisch., jüngere 50—54, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—48, mäßig genährte 40—42.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—66, Mastkühe 50—56, gut genährte 40—46, mäßig genährte 16—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastfärsen 56—60, gut genährte 50—54, mäßig genährte 42—48.

Jungvieh: gut genährtes 42—48, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 70—76, Mastkälber 60—66, gut genährte 54—58, mäßig genährte 46—52.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—66, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 52—58, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine:	gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	92—94
	vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	86—90
	vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	80—84
	fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	74—78
	Sauen und späte Kastrate	72—82

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 24. Novbr. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere 39—41, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 39—41, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—38, fleischige 28—34. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—35, fleischige 23—30, gering genährte 12—24. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 39—41, vollfleischige 35—38, fleischige 28—34. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mastkälber 56—62, mittlere Mast- u. Saugkälber 48—55, geringere Kälber 38—47. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 45—50.

Bacon-Schweine —,— je Zentner, Vertragsschweine —,—.

Auftrieb: 6 Ochsen, 52 Bullen, 75 Färsen, 102 Kühe; zusammen 235 Rinder, 93 Kälber, 38 Schafe, 1765 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, — Bullen, — Kühe, — Färsen, 6 Kälber, 80 Schafe, — Schweine, — Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Warschauer Viehmarkt vom 24. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 69—71, junge Mastochsen 65—68, ältere, fette Ochsen 57—64, ältere, gef. Ochsen 50; fleischige Kühe 70—77, abgemolkene Kühe jeden Alters 50—52; junge fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber 73—80, junge, genährte Kälber 65—70; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 92—100, von 130—150 kg 86—92, **fleischige Schweine über 110 kg 80—85, von 80—110 kg 75—79.**